

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

13.6.1912 (No. 162)

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
abgeholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert vierteljährlich  
abgeholt monatlich 1.20.  
Eingelassener 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Zeitungs-  
über den Raum 20 Pfennig.  
Reklamezettel 45 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme:  
größere später, bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

Nr. 162

Donnerstag, den 13. Juni 1912

109. Jahrgang

Chefredakteur: Gustav Kappert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Ruchmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Wabellbergerstraße 51. — Für Anfertigung unvollständiger Nummern oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Nachklänge zum Falle Grafenstaden

Aus Straßburg i. E. wird uns geschrieben:  
Die Erregung über den Fall Grafenstaden beginnt sich in Elsaß-Lothringen allmählich zu legen. Die Suggestion der Massen, die von der vollständig verblenden Zweiten Kammer des Reichstages ausgegangen war, macht mehr und mehr einer nüchternen Beurteilung der Tatsachen Platz, und die Beforgnis, die Mahnworte des Kaisers könnten doch in irgend einer Form unangenehme Konsequenzen für das Land haben, wenn man nicht rechtzeitig einlenkt, hat auch dazu beigetragen, der Stimme der Vernunft wieder mehr Gehör zu verschaffen. Auch die Demission des Direktors Heyler ist nicht ohne günstige Wirkungen geblieben. Die feierliche Versicherung des Abg. Wetters, der Ausschussrat der Grafenstaden Maschinenfabrik werde niemals nachgeben, ja die Aktien des Wertes seien infolge des preussischen Vorgehens gewaltig gestiegen, hatte bei vielen, die sich ein eigenes Urteil in der Affäre nicht bilden können, die Meinung erweckt, das Recht müsse doch wohl auf der Seite der Grafenstaden liegen. Man geht Heyler, und die Begründung seiner Demission beweist, daß das Werk tatsächlich ohne die großen deutschen Staatsaufträge nicht leben kann. Das steht dem auch der Harmlose ein, daß ein so unentbehrlicher Auftraggeber das Recht einer gewissen nationalen Kontrolle für sich in Anspruch nehmen konnte. Und schließlich fängt die verheißene Bevölkerung auch an, sich darauf zu besinnen, daß die Regierung schon recht oft einen wirtschaftlichen Druck auf gewisse elbische Industriestriebe ausüben können, wenn sie tatsächlich die ihr von der Zweiten Kammer vorgeworfene Bestimmungsmäßigkeit hätte betreiben wollen.

Nicht wenig hat zu diesem Erstarken vernünftiger Einsicht das Auftreten der Elsaß-Lothringischen Vereinigung und der Elsaß-Lothringischen Mittelpartei beigetragen. In der Elsaß-Lothringischen Vereinigung, einer ausschließlich der kulturellen Entwicklung Elsaß-Lothringens auf deutscher Grundanlage gewidmeten Organisation, wurde in Anwesenheit verschiedener Mitglieder der Parteien, deren Abgeordnete in der Zweiten Kammer bündlings die Partei Grafenstaden ergriffen hatten, eine außerordentlich scharfe Kritik am Verhalten der Zweiten Kammer geübt und der nationalpolitische Grundcharakter des ganzen Wortes mit schonungsloser Offenheit enthüllt. Und ebenso trat die Elsaß-Lothringische Mittelpartei, die jüngste, rechtsliberale, politische Partei des Landes, in ihren Mitglieder-versammlungen und öffentlichen Kundgebungen der agitatorischen Demonstrationen der Zweiten Kammer energisch entgegen. Und selbst in der Fortschrittspartei, die den ganzen Entrüstungssturm im Parlament mitgemacht hatte, regte sich in einzelnen Ortsvereinen Opposition gegen eine solche unverantwortliche Auffassung der Abgeordnetenpflichten.

Durch diese mannigfachen Symptome realpolitischen Erkenntnis, kamen die an der Demonstration der Zweiten Kammer beteiligten politischen Parteien, Zentrum, Lothringer Block, Elsaßische und Lothringische Fortschrittspartei und Sozialdemokraten, in eine unangenehme Lage. Die Sozialdemokraten freilich am wenigsten; denn sie schoben die ganze Angelegenheit auf das sozialpolitische Gleis; um so mehr aber Zentrum und Fortschrittler, denn in ihren Reihen fand der Widerspruch gegen die Taktik ihrer Abgeordneten recht lebhaften Widerhall. Die erste Folge waren allerlei unverbändliche Versicherungen einzelner Parteigrößen, die angeblich mit dem Vorgehen ihrer Fraktionen auch nicht einverstanden gewesen sein wollten. Solche Erklärungen, die natürlich nur an geeigneter Stelle und vor Gegnern des demonstrierenden Verhaltens der Zweiten Kammer abgegeben wurden, hatten selbstverständlich keinen Wert, da man diese Methode, einzelne Unzufriedene mit begünstigenden, „persönlichen“ Aufschlüssen zu bearbeiten, nachgerade zur Genüge kennen gelernt hat. Und wie wenig sie zu bedeuten hatten, offenbarte sich für die Elsaßische Fortschrittspartei schon in der konstituierenden Versammlung ihres Straßburger Fortschrittsvereins, in am letzten Freitag stattfand. Dort wurde der Fall Grafenstaden auch besprochen, und es zeigte sich sogar eine gewisse Opposition gegen die Haltung der Fraktion. Daß sie indessen nicht besonders ernst gemeint war, bewies die lässliche Unterwerfung der Opponenten, als der Abg. Burger, der im Falle Grafenstaden Fraktionsredner gewesen war, die Haltung der Fraktion begründete und erklärte, daß sich an ihrem Standpunkt nichts geändert habe. Es war ein Scheingefecht, dessen Ergebnis für alle Außenstehenden nur die Gewißheit war, daß die Fortschrittspartei sich im Falle Grafenstaden in eine Sackgasse verrennt hat, aus der sie nur durch einen offenen Rückzug wieder herauskommen könnte; daß sie aber gerade dieses einfache Mittel nicht anwenden mag, um nicht eingestehen zu müssen, daß sie überreizt und fahrlässig gehandelt habe.

Überhaupt würde sich nachträglich eine gerechtere Beurteilung des Vorgehens der Regierung auf der

einen und die richtige Einsicht für die Schuld des Direktors Heyler auf der anderen Seite ganz von selbst eingestellt haben, wenn der Fall nach sachlichen Gesichtspunkten behandelt worden wäre. Da diese aber neben den agitatorischen Motiven fast gar nicht in Betracht gekommen waren, ist den Parteien auch die Möglichkeit genommen, einzulenken. Infolgedessen besteht zurzeit eine latente Spannung zwischen der Regierung und den Fraktionen der Zweiten Kammer, und sie wird

in der nächsten Zeit auch noch nicht verschwinden; denn während die Regierung in ihrem Verhältnis zur Zweiten Kammer dem Fall Grafenstaden keine weiteren Konsequenzen geben wird, suchen die Parteien ihr unvernünftiges Verhalten durch fortgesetzte Angriffe auf die Regierung vergessen zu machen. So schreibt der frühere Abgeordnete Alfred Wolf, der Bruder des Vorsitzenden der Fortschrittsfraktion: „Alles hätte vermieden werden können, wenn unsere Landesregierung sich ihrer Aufgabe gewach-

sen gezeigt hätte. Statt dessen hat unsere Regierung in kleinlicher Berührung über ein paar Schwierigkeiten im Landtag und ein Mißtrauensvotum, das sachlich begründet war, in gewissem Sinne die Flucht in die deutsch-nationale Öffentlichkeit angetreten. Das ist, wie die Dinge hier lagen, ein billiger Triumph, um den wir die Regierung nicht beneiden, denn die Hoffnung, daß diese Regierung der neuen Situation sich gewachsen zeigen werde, ist einträufeln dahin. Elsaß-Lothringen sollte aber den Deutschen zu wert sein, als daß sie sich verteidigen ließen, alle paar Jahre einmal ihren Patriotismus mit der Entlastung über die „undantbaren wiedergewonnenen Brüder“ aufzufrischen.“

Der deutsche Patriotismus bedarf dieser Auffrischung wohl weniger als Herrn Wolf Berechtigtheitsgefühl, das durch seine Wahlniederlage schwer erschüttert worden zu sein scheint. Wäre das nicht geschehen, dann würde Herr Wolf, der zur Zeit der Ausarbeitung der Wahlvereinstellung doch noch so viel Vertrauen zu der Einsicht der Landesregierung besaß, schwerlich etwas als Ausfluß kleinlicher Berührung bezeichnen, was infolge der ewigen nationalpolitischen Hebereien zu einer nationalen Pflicht geworden war. Daß das deutsche Nationalgefühl von den Elsaßern ebensoviel Verständnis und Rücksicht verlangen kann, wie der elbische Partikularismus von den Altsachsen im Lande Anpassungswilligkeit, ist ihm wie vielen anderen einzuwenden noch ein großes Geheimnis. Und daß eine elbisch-lothringische Regierung doch andere Aufgaben hat, als alle Wandlungen eines von taktischen Ermögungen und Bedürfnissen der Parteipropaganda beherrschten Parlaments mitzumachen, wird ihm vielleicht auch erst klar werden, wenn einmal eine Regierung in Elsaß-Lothringen existiert, die mit der liberalen Mehrheit durch Ditt und Dumm geht.

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Ortsangabe gestattet.)

### Veränderungen in der Diplomatie.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 12. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist für den Generalstab in Lissa von, der infolge des Ausscheidens des Freiherrn von und zu Boden seit einiger Zeit unbesetzt ist, der bisherige Gesandte in Bukarest, Dr. Rosen, in Aussicht genommen. An dessen Stelle in Bukarest wird General v. Waldhausen treten, der in Kopenhagen durch den bisherigen Generalkonsul in Südafrika Grafen v. Brodarski-Rankau ersetzt wird. Zum Nachfolger des Gesandten v. Willow in Bern, der nach dem Besuche des Kaisers in der Schweiz den Posten des preussischen Gesandten in Dresden übernehmen wird, ist der vortragende Rat im auswärtigen Amt Freiherr von Romberg ausersehen.

### Entscheidungen über das Kaisermandat.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 12. Juni. Aus der Reise des Chefs des Generalstabs und einer größeren Zahl von Stabsoffizieren nach der Eifel hat man Schlüsse auf die Abhaltung der nächstjährigen Kaisermandat in der Eifel gezogen. Diese Schlüsse sind falsch, da es sich nur um eine der gewöhnlichen Generalexercitübungen handelt, die mit späteren Manövern nicht das geringste zu tun haben.

### Nationalliberale Sonderorganisation in Hessen.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 12. Juni. Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ aus Mainz hat sich in Hessen eine neue nationalliberale Sonderorganisation gebildet. Man will die Mitglieder dieser freien Vereinigung in keiner Weise politisch binden. Die Gründung will den Kampf gegen die politische Beeinflussung durch wirtschaftliche Verbände, besonders durch den Bund der Landwirte, mit allem Nachdruck führen. Zusammengeführt hat die Gründer auch das Bemühen der Notwendigkeit der Politik der Reichstagsfraktion und ihres Führers, Wassermann in Hessen eine feste Grundlage zu schaffen. Ausgeschlossen ist, daß man die Mitglieder auf eine linksgerichtete Organisation verpflichten will.

### Zur ungarischen Krise.

(Eigener Drahtbericht.)  
Wien, 12. Juni. Das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses, Präsident Tisza und die Vizepräsidenten Bóthy und Jonkovich erschienen heute in besonderer Audienz vor dem Kaiser, um sich vorzustellen. Präsident Tisza ließ der Presse über den Empfang ein Manuskript überreichen, in dem es heißt: Der Kaiser drückte in seiner Antwort auf die Vorstellung des Präsidiums seine Hochachtung für die Selbstaufopferung und den Mut aus, der seitens des Präsidiums bekundet wurde. Der Kaiser äußerte die Hoffnung, daß diese Haltung des Präsidiums den Lohn in ständig steigender Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses und darin finden werde, daß sich dessen Ansehen vermehren werde. Der Vizepräsident fügte noch hinzu, daß das Präsidium besonders huldvoll und feierlich empfangen worden sei. Der Kaiser trug Feldmarschallsuniform mit allen Orden.

### Aus dem französischen Kriegsbudget.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 11. Juni. Der Bericht des Abgeordneten Clementel über das Kriegsbudget, der am Dienstag zur Verteilung gelangte, enthält einige interessante allgemeine Uebersichten und Erwägungen. Nach der Feststellung, daß für 1913 eine Mehrausgabe von 36 Millionen erhoben und die Ausgaben für den Krieg somit auf 97 Millionen gebracht wurden, führt Abg. Clementel aus, daß auch die Armee unter der Führung der Lebensmittelpreise zu leiden habe. Sechs Millionen seien zu diesem Zweck mehr erforderlich. Ferner seien für die Rekruten zwei Millionen Mehrausgaben nötig, da die Züchter zu den bisherigen Bedingungen nicht mehr arbeiten können und somit die Beschaffung der Pferde für die Armee in ihren Quellen bedroht sei. Die normale Entwicklung des aeronautischen Dienstes erheische 19 Millionen. Die neue Waffe habe jetzt eine rationale und hinreichend geschmeidige Organisation, um sich künftigen Bedürfnissen leicht

anschlüssen zu können. Es erübrige sich nun ihre höchste Ausnutzung zu erzielen. Dank den bewilligten Krediten werde die Kriegsverwaltung 322 Flugapparate im Laufe dieses und 400 im nächsten Jahre erwerben können, die in die Kriegsverwaltung klassiert werden; zurzeit seien bereits 208 Apparate im Dienste. Zur Leitung der neuen Apparate bieten sich Freiwillige zahlreich an. 200 Offiziere haben erlucht, zu Piloten ausgebildet zu werden, 105 Stabsoffiziere männlichen Geschlechts zu Militärflogen zu werden. Die Proben des Rutes, der Ausdauer und Geschicklichkeit seien von den französischen Fliegern ausreißend geliefert und der Berichterstatter hält es vielmehr für nötig, Vorkehrungsregeln und Sicherheitsvorkehrungen zu verlangen.

Bei der Besprechung des Wirkens des Generalstabs und der Korpsstäbe erachtet Abg. Clementel, daß die Bureauarbeiten zu viel Zeit und zu viel Energie in Anspruch nehmen. Er stellt dann fest, daß seit der Aufrüstung von 1905 in allen Reichen der Armee eine freudige Neuentfaltung der schönsten Soldatenvorzüge sich vollzogen habe, und daß die Moral der Truppen und der Führer nie betrieblicher gewesen sei. Mit großer Freude kann der Berichterstatter nach einer flüchtigen Studie der sanitären Zustände zu der Folgerung gelangen, daß die Krankheitsziffer in der Armee, die bis 1908 beängstigend anstieg, seither entschieden zurückgehe. Auch die Sterblichkeitsziffern seien in der Abnahme begriffen. Der Typhus habe mit an erster Stelle der Epidemien, denen die Armee ausgesetzt ist, aber die Antityphus-Impfung, deren praktischer Wert in Algerien und in Marokko erprobt worden sei, soll nunmehr verallgemeinert werden. Die größte Gefahr bleibe immer die Tuberkulose und da müsse die betrübende Tatsache hervorgehoben werden, daß von tausend Mann, sei es durch Sterbefälle, sei es durch Ausscheiden aus dem Dienste, 1906 nicht weniger als 17,89 für die Armee verloren gingen, gegen nur 8,80 im Jahre 1900, daß also das Uebel kolossale Fortschritte gemacht habe. Abg. Clementel fährt dann fort: Wegen der Schwächung unserer Geburtenziffer, die für die Zukunft sehr beunruhigend ist, müssen wir unsere gesamte Sorgfalt auf die Stärkung der physischen Tüchtigkeit der Mannschaften richten. In dieser Hinsicht müssen die Fortschritte als unanfechtbar bezeichnet werden. Trotz der Verminderung der Geburtenziffer, trotz der strengen Weisungen an die Rekrutierungsräte, die Schwächlinge auszuschneiden, nimmt die effektive Einstellung unter den Jahrgängen sichtlich zu. Für 1913 wird diese Vermehrung 8950 Mann betragen. Man muß dieses erfreuliche Ergebnis den Fortschritten der Säuglingshygiene, der Entwicklung des Turnens und des Sports unter den Heranwachsenden zuschreiben.

### Der französische Getreidezoll.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 12. Juni. Der Handels- und Landwirtschaftsminister haben in der heutigen Sitzung der Zollkommission energisch an dem Standpunkt der Regierung festgehalten, die sich jeder zeitweiligen oder dauernden Aufhebung, sowie Herabsetzung des Getreidezollens widersetzt.

### Rußland und Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 12. Juni. Zwischen Poincaré, dem russischen Ministerpräsidenten Sokoloff und dem Minister des Auswärtigen Sazonoff sind wiederholte und lange Unterredungen vorgefallen. Er gebeknt keine Abreise nach Rußland am 21. Juli anzutreten.

Potsdam, 12. Juni. (Privat-Telegr.) Auf der Havel, gegenüber dem Schloß Babelsberg, lenkerte ein mit fünf Personen besetztes Boot. Drei Personen, zwei Füllere und eine Fabrikarbeiterin ertranken, die beiden anderen wurden gerettet.

Herford, 12. Juni. (Priv.-Tel.) Auf der Grube Mühlberg stürzte durch Bruch eines Förderseiles vier Bergleute ab. Sie wurden als Leichen zu Tage gefördert.

Bielefeld, 12. Juni. (Priv.-Telegr.) In der Gemeinde Senne sind in den letzten Tagen etwa zwanzig Kinder erkrankt, von denen drei starben. Die Ursache der Krankheit ist noch nicht ermittelt.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

## Die feineren Ohren.

G. S. Rom, 2. Juni.  
(Von unserem römischen Korrespondenten.)  
„Sehen Sie“, sagte mein alter italienischer Freund, während wir, vorbei an den in der Abendsonne düster aufglühenden Riefentürmen der Aquaducte aus der Campagna der Stadt aufstiegen, „warum wollen Sie nicht, was Sie und andere in täglichen Leben an unserem Volke beobachten, auch einmal auf die Politik anwenden? Etwas weiß das eigentliche Volk, dessen Natürlichkeit, Sinnenscharfe und Anständigkeit Sie so rühmen, in der hohen Staatskunst auch heute nur die Rolle der duldsamen Achiver übernehmen kann, während die handelnden Protagonisten und die den Ton angegebenden Chorführer von überaus komplizierten Willensimpulsen und Verstandesgründen individualistischer Herkunft geleitet werden, die für die Allgemeinheit natürlich nicht maßgebend sein können?“

„Ja, haben Sie mir nicht selbst freimütig erzählt, wie die einmütige Begeisterung für dieses Tripolisunternehmen vorbereitet worden ist? Und haben Sie nicht oft im einzelnen bitterironisch verfolgt, wie die von den interessierten Banken der Regierung für direkte und indirekte Stimmungsmache zur Verfügung gestellten Millionen ihre Schuldigkeit sahen, damit das Volk von der politischen Weisheit und Tatkraft der Regierung überzeugt und seine Opferwilligkeit durch glänzende Erfolgsberichte auf der Höhe gehalten würden?“

„Gewiß, und es ist mir schmerzhaft genug, zu sehen, wie Mangel an Augenmaß, Geschmacklosigkeit und auch bewußt lägerisches Phrasengeklänge unser Ansehen im Ausland geschädigt haben; und dazu muß ich heute, nach acht Kriegsmontaten sogar noch zugeben, daß unsere militärischen Leistungen keineswegs dazu angehen, unser kriegerisches Prestige sehr zu erhöhen. Den entschlossenen Worten hat überall eine oft peinlich wirkende Halbheit der Taten gegenüber gestanden. Sie wissen auch, daß sehr viele urteilsfähige Fachleute wie General Canovaas menschen-schonende Scheu, den Krieg kriegerisch zu führen, scharf verurteilen. Ueberall im einzelnen betrachtet, also ein wenig erfreuliches Bild. Aber ich behaupte eben auch heute nach acht Monaten stärker denn je, daß alle diese Einzelgestaltungen die wesentliche Bedeutung dieses Krieges gar nicht miterfassen. Ich will z. B. offen zugeben, daß der Italiener von Haus aus viel weniger militärisch passiviert ist, als etwa der Deutsche oder der Franzose, was ihn nicht hindert, wenn es die Stunde erheißt, sich ebenso todesmutig einzusetzen wie jene andern, was aber doch oft seine Offensivkraft lähmt. Und trotzdem, sehen Sie, besteht die Hauptbedeutung dieses Krieges eben in der Initiative, die vielleicht eine neue schicksalsschwere Periode europäischer Geschichte einzuleiten bestimmt ist.“

„Prophezeiungen, wie man sie bei jedem größeren politischen Ereignis zu hören bekommt“, warf ich skeptisch ein.

„Keine Prophezeiung, sondern einfach eine Konstatierung. Noch nie seit einem Menschenalter, seit den nationalen Einigungskämpfen Deutschlands und Italiens, hat sich das ganze eigentliche Europa in so schweren politischen Wehen befunden, wie heute. Und das ist durchaus erklärlich, wenn man sieht, wie rasend

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

sich auch das politische Entwicklungstempo, analog dem wirtschaftlichen und technischen Leben, in den letzten zehn, fünfzehn Jahren verstärkt hat. Es ist nun das pitante Charakteristikum unserer Zeit, daß gerade sie, in der alles intensivste Bewegung ist, Bewegung der Tatsachen und Ideen, theoretisch so frampfhaft fromm das Dogma des Statusquo verehrt und während im gesteigerten Daseins- und Machtkampf der Nationen jede Faser gespannt ist, gerne milde Zukunftspalmen singen läßt. Man kann einwenden, daß eben die großartige Bewegung und Tendenz unserer Zeit sich immer bewußter und ausgesprochener in den Dienst der allgemeinen menschlichen Friedensidee gestellt haben; daß Kriege unter Kulturoldern immer seltener geworden sind und ernsthaftere Staatsmänner die Hoffnung haben, auch die jetzige Generation werde von ihren Schauern verschont bleiben. Aber glauben Sie nicht, daß solche Hoffnungen vor zehn Jahren verbreiteter waren als heute?

Leider muß ich Ihnen da durchaus zustimmen; ich habe in den letzten Tagen hier nicht nur Tageszeitungen, sondern die meisten großen europäischen Revuen durchgesehen und bin erschrocken über die Einmütigkeit von nationalen Risikofantasien und kriegerischer Stimmung, die ich bis zu der klassischen „Edinburgh Review“ und der „Revue des deux Mondes“ konstatieren mußte. Aber wie erkennen Sie den direkten Zusammenhang des Tripolisunternehmens mit der allgemeinen europäischen Bewitterung? Glaube ich doch, daß man in verschiedenen Kabinetten jetzt eben ganz andere Sorgen hat, um die italienische „Initiative“ besonders ernst zu nehmen.

„Das stimmt ja wohl zum Teil, aber auch eben nur zum Teil, denn die schlechte Presse, die wir überall in der Welt gehabt haben und noch haben, ist doch nicht nur von Unwissenheit und mitleidigen Höhn inspiriert worden; auch nicht die in der Türkei engagierten Börseninteressen haben so mächtig gewirkt, wie unsere eigene Presse, von sich gar zu leicht auf andere schiebend, geschmäht hat; nein der tiefere, wenn auch keineswegs überall bewußte Grund der Empörung über den italienischen Raubzug liegt in dem Beispiel, von dem jeder das Gefühl hat, daß er ihm in absehbarer Zeit folgen muß, vor dem ihm aber zu gleicher Zeit ein ganzer Gefühlskomplex von materialistischen Ueberlegungen und verfeinerten Kulturhemmungen zurück-scheuen lassen.“

„Sie halten also alle Länder heute befehen von der Sier nach gewaltigen kolonialen Eroberungen? Aber hat nicht erst die Lösung der Marokkoprobleme die Möglichkeit und besonders den guten Willen zu friedlicher Expansion gezeigt?“

„Sie sprechen ja wie ein Franzos, d. h. die Franzosen sprechen heute schon ganz anders.“

„Nun ja so ganz friedlich wird nach den neuesten Berichten die Eroberung von Marokko ja nicht vor sich gehen.“

„Sie meinen die Ueberwachungen des Widerstandes, wie wir sie in Tripolis, wie sie die Engländer in Südafrika erleben haben. Aber das alles meine ich gar nicht, ich möchte es vielmehr als rein äußerliche, technische Schwierigkeiten bezeichnen.“

„So, diese technischen Schwierigkeiten können aber wirtschaftlich wie moralisch dem Eroberer ungemein schwere Wunden schlagen“, erwiderte ich. „Ohne Risiko kein Erfolg, ich will aber gleich hinzufügen, wenn Sie etwa auf unsere frühesten abessinischen Missions-schiffe angespielt haben sollten, daß auch damals die Wirkungen so schwer nur deshalb sein konnten, weil das Band wirtschaftlich und moralisch sehr darniederlag. Und wenn das Volk damals dem Unternehmen gleichgültig oder feindlich gegenüberstand, wer wollte heute leugnen, daß es dabei ebenso im Rechte war, wie wenn es heute einmütig das Tripolisunternehmen gutheißt.“

„Ah, ich verstehe, Sie wollen auch von der anima nuova sprechen, von dem neuen starken Geiste, den

Italien während dieses Krieges offenbart hat. Vielleicht darf ich Sie aber daran erinnern, daß nach ihrem eigenen Zugeständnis die Leistungen Italiens bisher keineswegs so überwältigend gewesen sind.“ „Aber, hin aber doch solche, daß es seine Ansprüche bisher dem Uebelwollen von ganz Europa zum Trotz aufrecht erhalten hat und daß kein Mensch mehr glaubt, es werde je wieder aus Nordafrika herausgehen. Und wenn unser Volk am Beginn des Unternehmens wohl durch die Presse künstlich entzückt war, im Verlaufe dieser acht Monate hat es durch Enttäuschungen Irrtümer und Kritik verstanden oder doch gefühlsmäßig erfasst, warum der Krieg notwendig war. Heute weiß jedermann, daß uns Nordafrika auf absehbare Zeit keinen auch nur einigermaßen angemessenen materiellen Gewinn bringen wird. Aber er weiß auch, daß es bei jeder nächsten großen europäischen Auseinandersetzung den Vorteil seiner jetzigen Opfer und Ausdauer ernten wird. Sehen Sie, die englische Ministerzusammenkunft in Malta ist, wie die englische Presse offen zugibt, durch die veränderten Machtverhältnisse im Mittelmeer veranlaßt worden. Während nun aber ein Teil der öffentlichen Meinung in Großbritannien daraus die Notwendigkeit eines engeren Bündnisses mit Frankreich ableitet, kann ich Ihnen verraten, daß trotz der scharf hervorgetretenen französischen Mißgunst und Eitelkeit von Paris aus heute wieder mehr denn je um unsere Gunst geworben wird. Unsere taktische Entente mit Rußland hat uns ein neues Blut in die Hand gegeben und so hat sich natürlich auch unsere Stellung innerhalb des Dreibundes um einiges verändert.“

„Und an die militärische wie die finanzielle Schwächung durch die Kriegs- und Kolonisationskosten denken Sie gar nicht?“

„Welche europäische Macht sollte uns angreifen, ich meine uns allein?“

Gegen Frankreich haben wir die Hilfe Deutschlands. Deutschland ist zuverlässig (er lächelte). Und Oesterreich? Ich sage Ihnen ein Söhndorf war am Beginn des Krieges möglich, jetzt auch nicht mehr; angreifen wird Oesterreich das Italien von 35 Millionen, das seine Einigkeit gezeigt hat, nicht mehr wollen. Blicke also der zu befürchtende Krieg von Koalitionen. In diesem Falle aber hat Italien glücklicherweise „Hinterhand“. An welcher Stelle wir uns auch in dem künftigen europäischen Konflikt befinden werden, wir werden für unsere Verbündeten immer hauptsächlich die „Reserve“ darstellen. Das war bisher wohl ja auch nicht anders, aber bisher brachte man dieser Reserve, wenn man sie auch nicht direkt zum Feinde übergehen lassen wollte, eine gewisse Geringschätzung entgegen, welche für uns die eventuellen Siegesvorteile in Frage stellte. Von jetzt an wird der Eindruck, daß wir auch aus der Reserve herausgehen können, fortwirken, u. wie lange wir auch noch mit diesem Kriege zu tun haben werden und wie auch sein Ausgangesmodus sein möge, wir werden künftig als maritime Mittelmeer-macht und als unaufhörlich erlarkende eigene Nation, die in weniger als einem Jahrzehnt Frankreich an Bevölkerungszahl erreicht haben wird, unsere Interessen in allen europäischen Wechseln geltend machen können. Und wenn man, auch bei uns selbst, die finanziellen Folgen des Tripolisunternehmens in den schwärzesten Farben malt, so kommt das doch auch wohl daher, daß Europa während der langen Friedensperiode ganz vergessen hat, was ein leidlich gesundes Volk im Notfall für Kräfte aufbringen kann. Und alle durch den Krieg geweckten Kräfte wirken ja dann fort; oder glauben Sie, die wirtschaftliche Tüchtigkeit, die alle Welt an uns in den letzten zehn Jahren gerühmt hat, werde uns künftig verlassen? Im Gegenteil, ich sage Ihnen, das italienische Selbstbewußtsein wird sich künftig noch weniger in läppischen Zeitungsartikeln als in Taten äußern und heftig werden nach dem Friedensschluß sehr viele faunen können über die Energie, mit der wir unsern nächsten Kampf

gegen den Analphabetismus kämpfen werden. Eine Initiative löst eben immer die andere aus. Aus dieser Erkenntnis, oder wenn Sie wollen, aus diesem Instinkt heraus, hat unser Volk, obwohl viel weniger militärisch passioniert als Deutsche und Franzosen, die Initiative der Regierung trotz aller Kritik der Einzelheiten gutgeheißen. Und sehen Sie dort am Zeitungs-kost die gräulich illustrierten Beilagen! Gehen Sie nicht etwas wie Fanfare- u. Trommelklang von ihnen aus, riefen Sie nicht Pulverdampf? Und nicht etwa nur italienische Heldentaten werden hier mit graufigen Farben gepriesen; da sind die Pariser Blätter mit Millionenauflagen. Das neue Frankreich, auch noch nicht sehr alt; haben Sie den Aufsatz von Max Nordau in der „Tribuna“ gelesen, in dem er den kriegerischen Franzosen von heute dem friedlichen Jüngling von vor zehn Jahren gegenüberstellt? Wie es in Deutschland und England aussieht, wissen Sie selbst.

„Rein sagen Sie selbst, die Initiative Italiens war, wenn auch ein wenig vorgehend, im Grunde doch wirklich zeitgemäß.“

Hinter der Porta San Giovanni schüttelten wir uns die Hände.

„Zeitgemäß ist heute nur der Erfolg“, meinte ich noch immer skeptisch. „Speriamo!“

### Rundschau.

#### Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission.

II.

Man schreibt uns: In der 2. Hauptversammlung sprach Prof. D. Schoell-Friedberg über „Voll-sapologetische Aufgaben der Gegenwart“. Durch die Gesamtentwicklung des geistigen Lebens und eine zielbewusste antichristliche Agitation sind die religiös-sittlichen Grundüberzeugungen des Christentums wie seine geschichtlichen Grundlagen un-gläubig erschüttert. Wie ist die Gefahr abzuwenden? Es muß der Unglaube in seiner das Einzel- und Volkleben zerstörenden, der christliche Glaube in seiner das wahre Leben fördernden Kraft geoffenbart, d. h. der Kampf muß im letzten Grund praktisch entschieden werden. Die verstandesmäßige Auseinandersetzung dient zur Erschütterung der antichristlichen Zuversicht, zur Ueberwindung der christlichen Unsicherheit und zur Verhinderung einer unchristlichen Gesamt-atmosphäre. Aufgabe dieser Apologetik kann nicht sein die wissenschaftliche Demonstration des Glaubens, sondern negativ die Zerstörung des Scheins, als sei der Unglaube das reine und notwendige Ereignis des wissenschaftlichen Denkens, positiv die Aufzeigung der eigentlichen Wurzeln und Gründe der christlichen Welt- und Lebensauffassung und der Nachweis der Vereinbarkeit von Glauben und Wissen. Zur literarischen Arbeit der Apologetik rechnet der Redner: Herausgabe aktueller sachlicher Flugblätter für die verschiedenen Bildungsschichten, Verbreitung von Büchern, die ohne direkt apologetisch und „christlich“ zu sein, einen gesunden und kräftigen Geist ausströmen. Die mündliche Apologetik fängt im Religionsunterricht und der Predigt an mit ernsthafter Pflege klarer christlicher Erkenntnis. Hierzu müssen können Serienvorträge über aktuelle Themen mit möglichst weitestgehender Einladung in neutralen Räumen, sowie die Einrichtung von Diskussionsabenden in kleinerem Kreis. Beim Auftreten in gemischten Versammlungen gilt es, dem Gegner gegenüber sachlich gerecht und weitherzig zu sein, den eigenen Standpunkt aber ohne schwächliche Konzeption und ohne Buhlen um Augenbildeerfolge überzeugend und entschieden zu vertreten. Hierzu bedarf es der Gewinnung und Ausbildung geeigneter Persönlichkeiten und der planmäßigen Organisation. — Dem Vortrag schloß sich eine lebhafte Erörterung an. Einmütig wurde eine Erklärung angenommen, die die Zustimmung zu den im Referat enthaltenen praktischen Vorschlägen ausdrückt und eine Organisation der apologetischen Arbeit im südwestdeutschen Gebiet anregt.

### Die Abänderung der Wehordnung.

Der Umstand, daß die seit einigen Monaten bereits erwartete Abänderung der Wehordnung in Bezug auf die Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst noch nicht veröffentlicht war, hatte zu der Annahme geführt, daß sich der geplanten Neuordnung noch Schwierigkeiten entgegenstellten. Diese Annahme ist unzutreffend, denn die Abänderung der Wehordnung ist inzwischen vom Kaiser vollzogen und nunmehr bereits in Geltung getreten. Nach den bisherigen Bestimmungen darf die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden. Die frühere Nachsuchung darf, sofern es sich nur um einen kurzen Zeitraum handelt, ausnahmsweise durch die Ersatzbehörde dritter Instanz zugelassen werden, doch hat in solchem Falle die Ausübung des Berechtigungsrechtes nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr zu erfolgen. Aus dieser Bestimmung der Wehordnung ist nun der Satz „sofern es sich nur um einen kurzen Zeitraum handelt“ beseitigt worden. Die Ersatzbehörde dritter Instanz kann infolgedessen in Zukunft eine Genehmigung zur Zulassung zur Prüfung vor dem 17. Lebensjahr auch erteilen, wenn es sich um einen längeren Zeitraum handelt. Diese Bestimmung wird den Abiturienten der neuerrichteten Mittelschulen zugute kommen, in deren Interesse sie ja auch erlassen ist. Da die Schüler dieser Mittelschulen bereits im vollendeten 15. Lebensjahr verlassen und sich dann überwiegend gleich einem praktischen Beruf zuwenden, mußten sie bisher die Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst vor der Kommission ablegen, nachdem sie bereits 2 Jahre der Schule entwachsen waren. Hierdurch wurde vielen die Möglichkeit zur Ablegung des Examins genommen. Nach der neuen Bestimmung sind die Mittelschüler jetzt in der Lage, das Examen im unmittelbaren Anschluß an ihr Ausscheiden aus der Schule zu machen. Man hatte angenommen, daß mit dieser Abänderung der Wehordnung auch eine Abänderung der Prüfungs-ordnung vorgenommen würde. Eine solche ist aber tatsächlich nicht erfolgt. Die neue Bestimmung ermöglicht es denjenigen Mittelschülern, die beim letzten Ostertermine die Schule verlassen haben, ihre Berechtigung zur Ablegung der Prüfung gleich jetzt zu beantragen.

### Kleine Rundschau.

Keine bayerisch-preussische Klassenlotterie. Der Finanzauschuss des bayerischen Abgeordnetenhauses hat den Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzesentwurfes über eine bayerische, vom Staat zu verpachtende Lotterie aufgefordert werden.

Handwerker als Zwangsverwalter. Die rheinischen Landgerichte haben sich entschlossen, mit der gerichtlichen Zwangsverwaltung Handwerker zu betrauen. Die Zwangsverwalter werden vom Vollstreckungsgericht zur Verwaltung von Grundstücken, Gebäuden usw. ernannt und haben vor allem das Ein-nahme- und Ausgabebuch zu führen. Mäßiglich müssen sie hierüber dem Gläubiger und dem Schuldner sowie dem Vollstreckungsgericht Rechnung ablegen. Für die Mithewaltung wird eine Vergütung gezahlt.

Wöchentlich Friedrichsbad Kaiserstr. 136 ein Bad im mülte Ihnen zur Gewohnheit werden.

**DUNLOP**  
Pneumatik  
bedeutet:  
**Qualität!**  
Der billigste Pneumatik im Gebrauch.

### Banditenmoral.

Von Oskar A. H. Schmitz.

(Nachdruck verboten.)

Die Räuberromantik ist ein Beweis dafür, daß das Gefühl für den Unterschied zwischen Räubern und Verbrechern in der Beurteilung von Mordtaten immer noch geweckt ist, wenn auch der Beleggeber gegenüber der Rehnlichkeit des äußeren Tatbestandes diesen Unterschied nicht macht, sondern nur die Schädigung von Leib und Leben ins Auge faßt. Der Verbrecher ist ein Parasit der Gesellschaft, der mühelos auf ihre Kosten zu leben sucht. Er existiert innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, deren Gesetze er wohl begreift und oft gerade darum zu umgehen versteht. Er kennt sehr wohl die Daseinsbedingungen und die Gefühlsweise seiner Opfer, darum liegt häufig seinen Handlungen ein so perfider Vertrauensbruch zugrunde. Der Verbrecher ist gemein und schlecht, der Räuber höchstens böse und oft nicht einmal das. Bekannt genug sind die Beispiele von Ritterlichkeit aus dem Räuberleben. Albanien hat bisher für ein klassisches Räuberland gegolten. Das Reisen im Innern war so gefährlich, daß unter dem alten türkischen Regime (ich weiß nicht, wie es heute ist) in Konstantinopel eine schriftliche Erlaubnis eingeholt werden mußte, wenn ein Forscher das Land bereisen wollte. Diese Erlaubnis wurde sehr ungern gegeben, da trotz militärischer Bedeckung die Sicherheit des Reisenden nicht über allen Zweifel war, nichtsweniger sind Forscher in Albanien sicherer gerufen als in manchen Gegenden Europas. Ich habe einen solchen Herrn in der Hauptstadt des Landes gesprochen, und er war so freundlich, mir sein Rezept zu verraten. Er hat in dem Bazar von Stutari die Bekanntheit von Albanesen gesucht, die von Zeit zu Zeit zur Proviantierung in die Stadt kommen, mit ihnen Kaffee getrunken, geraucht, geschert und geplaudert, sich von ihren Dörfern erzählen lassen und so viel Interesse und Verständnis

Ein treffliches Reisebuch „Fahrt ins Blaue, ein Mittelmeerbuch“ läßt Oskar A. H. Schmitz bei Georg Müller in München erscheinen. Der Verfasser war so lebenswürdig, uns den Bortrud dieser hübschen und interessanten Probe zu gestatten. D. Red.

gezeigt, bis sie ihn zu sich einluden. Nun stand er unter ihrem Schutze, er galt als einer von ihnen und war sich an ihm vergriffen hätte, wäre der Blut-rache des Stammes ausgelegt gewesen. Man brachte ihm albanesische Kleider, in denen er mit seinen Freunden die Grenze des Stadtbezirks und des gefährlichen Gebietes überschritt. So kam er von Dorf zu Dorf, indem ihm immer ein paar Leute weiter brachten und dem Schutze der Nachbarn empfahlen. Der Besitzer der Hütte, wo er den letzten Kaffee getrunken hatte, haßte ihn 24 Stunden für sein Leben und Eigentum. So war er in die ethische Atmosphäre dieser Menschen eingebunden und unter ihrem ungeschriebenen Gesetz sicherer, als in der Umgebung von Berlin oder Paris unter dem preussischen Strafgesetzbuch oder dem Code pénal.

Von den Banditen Italiens wurde und wird Rehnliches erzählt. Vor kurzen schickte ein österreichischer Offizier seine Erkenntnisse unter den Räubern des einstigen Königreiches Neapel, in deren Gefangenenshaft er einige Wochen verbrachte. Er amüsierte die Leute damit, daß er sie nach österreichischem Reglement erzieren ließ, und als er ihnen bei einem frühlichen Wahl, wo jeder ein Bied lang, das Reiterstiel aus Wallenstein zum besten gegeben und ihnen ins Italienische überlegt hatte, war er ihr Freund geworden und kam glimpflich davon. Er hatte für sie aufgehört, der abstrakte, vogelfreie Fremde mit verrückten Ideen und unermeßlichem Gelde zu sein, für den sie ihn anfangs gehalten hatten.

Vor einigen Jahren ist einem Bekannten von mir in der römischen Campagna folgendes Stückchen passiert. Drei Herren führen gegen Sonnenuntergang auf ihren Rädern nach der Stadt zurück. Plötzlich stürzten alle drei im selben Augenblick. Räuber hatten ein Seil über den Weg gespannt, um sie zu Fall zu bringen. Ein paar wilde Kerle standen vor ihnen, die ihnen samt den Rädern alles abnahmen, was sie in den Taschen hatten. Einer von den Herren hatte nun die Geistesgegenwart zu sagen: „Wir leben, Ihr seid die Stärkeren, also nehmt alles, aber laßt uns nur so viel, daß wir in irgend einer Osteria uns etwas stärken können, denn zu Fuß haben wir noch vier Stunden nach Hause.“ Die Räuber verhandelten leise, da sie darin irgend eine Falle vermuteten. Schließlich aber boten sie sich an, die Ausgeraubten selber in eine Osteria zu führen, ihnen dort unter

ihrer Aufsicht etwas vorsetzen zu lassen und sie dann wieder auf den Weg zu bringen. Unterwegs kam man ins Gespräch. Im Wirtshaus weigerten sich jedoch die Räuber erst, mit ihren Opfern zu trinken. Das hielten sie offenbar nicht für anständig, und sie fürchteten sich vielleicht selbst, ihre edleren Instinkte durch Wein und freundschaftliches Gespräch zu weden. Schließlich aber widerstanden sie dem guten Humor meines Bekannten nicht länger, der immer von neuem einhante und Schurken erzählte. Als er die Leute weit genug hatte, fand er plötzlich auf und rief: „Himmel, es ist gleich 10 Uhr, wir müssen nach Hause.“ Nun wollten ihn die Räuber ganz und gar nicht fortlassen, er aber erlang eine ruhrende Geschichte von einer kranken Mutter, die ihn auf schlaflosen Lager erwartete. Die edlen Räuber konnten es nicht mit ansehen, daß ihre neuen Freunde so abgemüht heimgehen sollten, und sie gaben in großmütiger Aufwallung alles Geraubte mit den Worten zurück: „No, no, fra amici non siamo cattivi“ (nein, nein, unter Freunden sind wir nicht schlecht). Mein Freund erzählte mir, es habe ihm Mühe gekostet, den Führer zur Annahme seines silbernen Zigarettenetuis zu bewegen. Geld anboten hätte er in diesem Augenblicke für die größte Lachhaftigkeit gehalten.

Auch wenn man von solchen generösen Aufwallungen abstieht, wieviel niedriger als solche Räuberstreiche erscheinen jene Taten der Apostaten, von denen man seit dem Ende des letzten Jahrhunderts soviel in den Blättern liest, oder jene Geschichte vom vorigen Frühjahr, die vielleicht den Gipfel aller Gemeinheit bildet: Auf einem Dampfer treffen sich in derselben Kabine zwei Deutsche, sie machen die lange Fahrt von Südamerika nach Europa zusammen, steigen unterwegs in den Häfen aus, bummeln, trinken, scherzen und lieben, kehren wieder in ihre gemeinsame Kabine zurück, benutzen vielleicht dieselbe Kleiderbürste und dieselbe Seife, und dann kommt plötzlich der eine, nachdem er sich noch einmal von dem andern eine ganz Nacht hat freihalten lassen, auf den infernalischen Gedanken, den Gefassen umzubringen, der ihm gesunden hat, daß er mit ein paar Tausend Mark Erspartem zu den Seinen in die Heimat zurückkehre. Das ist gerade das Gegenteil eines tüchtigen Räuberstreiches. Während dort die wachsende Intimität die Menschlichkeit erschließt, hat sie hier gerade den verrückten Plan erst eingegeben.

Nun gibt es freilich auch diese Grenzfälle zwischen Verbrecher- und Räubertum. Der arabische Orient, wo sich oft Beduinenmoral und Stadtkorruption gekreuzt haben, ist besonders reich daran. Es werden nicht selten Fälle erzählt, wo der Beduine die Gastfreundschaft in der alten väterlichen Weise ausübt, mit dem Fremden Geschenke tauscht, vielleicht einen Ring gegen ein Pferd, um ihn dann, sobald er sein Schutzgebiet verlassen hat, durch Beauftragte überfallen und vollständig ausrauben zu lassen. Freilich gibt es auch unter den verkommensten Arabern eine Person, die ihnen heilig ist: der Arzt. Ein deutscher Witz-konful in Syrien, dem in einer erregten Zeit sein Begleiter von der Seite weggeschossen wurde, verdanlt seine Rettung dem Irrtum, daß man ihn für einen Arzt hielt. — Ein junger, in Palästina ansässiger Maler erzählte mir folgendes: Er schlenderte mit seinem Malstange von dem Rücken an der Kräfte entlang, wo besonders viele Stämme wohnen. Die Hober zweier Araber wird durch seinen Rücken gereizt, er hört, wie sie sich zuspitzern, man müsse ihm diesen Koffen wegnehmen. Schon tritt einer an ihn heran und fragt gebieterisch, was das für ein Koffen sei. Er antwortete, er sei ein Arzt und habe seine Medikamente darin. Sofort änderte sich der Gesichtsausdruck des Mannes, der sagt: „Dann hat Dich Allah geschickt, denn ich bin krank und Du kannst mir helfen.“ „Gern“, erwiderte der Maler, „wo fehlt es Dir?“ „Ich habe Schmerzen in der Seite.“ Der Maler lächelte nun mit geheimnisvollen Gebärden die Stelle ab, nahm möglichst grelle Farben hervor, mischte lange Zeit, verjagte die Mischung mit dem Pinsel, säuferte etwas dazu und bemalte dem verwunderten und von solcher Heilkunst entzückten Mann die Stelle, wo es ihm wehe tat. Der süßte sich auch sofort besser und bestand darauf, daß der gottgeschandte Arzt unter sein Dach kommen und mit ihm Kaffee trinken müsse. Dort kam alles zusammen, was in dem Dorfe irgend welche Schmerzen führte, und der junge Mann bemalte Hände, Füße, Hüften und Rücken von Männern, Weibern und Kindern.

Die Schonung, die der Arzt genießt, beruht übrigens nicht nur auf jener primitiven Menschlichkeit einfacher Rassen, sondern auf der leichteren Erkenntnis seiner Nützlichkeit. Vor allem aber fürchtet man seine über Berste gebietende Macht, die ihn — wer kann wissen? — auch über sein Ende hinaus noch befähigt, dem Feind Krankheit und Tod zu senden.

# Außerordentlich billige Kaufgelegenheit.

Um mein Lager von ca.

## 1000 eingerahmten Bildern

vor dem Umzug möglichst zu räumen, gewähre bis Ende Juni einen Nachlaß bis 30%.

### E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kunsthandlung Kaiserstraße 149.

Ab 1. Juli befindet sich mein Geschäft Kaiserstraße 128, zwischen Wald- und Karlstraße.

## Gerolsteiner Sprudel



Tafelwässer I. Ranges.

Aerzlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:

Bahn & Bassler, KARLSRUHE  
Zirkel 30.

E. Brückners

# „Citrone“

aus reinem Fruchtsaft und Zucker,  
ohne jede fremde Beimischung.

Limonaden

Siphons Sodawasser

Erich Brückner Zirkel 30  
Fernspr. 892

Mineralwasser-Handlung

Fabrik und Vertrieb alkoholfreier Getränke.

# Sonder-Angebot

in

## Möbeln, Betten und Wohnungs-Einrichtungen.

Solange Vorrat reicht:

### a) Aus der Abteilung Schlafzimmer:

Kompl. Schlafzimmer, Eiche, imit., bestehend aus 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode, 1 Spiegelauflage, 1 Schrank, 1 Handtuchhänder . . . . . 150

Kompl. Schlafzimmer, hell, nußbaum poliert, bestehend aus 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode, 1 Spiegelauflage, 1 Schrank, 1 Handtuchhänder . . . . . 250

Kompl. Schlafzimmer, hell Eiche mit Intarsien, bestehend aus 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 Waschkommode mit hohem Marmor- und Spiegelauflage, 1 Spiegelhänger mit 2 Schutttaschen . . . . . 285

Kompl. Schlafzimmer, hell nußbaum poliert, innen Eiche, bestehend aus denselben Teilen wie neben, mit breitem Spiegelhänger . . . . . 360

Außerdem noch 12 verschiedene Sorten Schlafzimmer-Einrichtungen zu enorm billigen Preisen.

### b) Aus der Abteilung Speisezimmer:

Speisezimmer Luise, dunkel Eiche, bestehend aus 1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühlen . . . . . 325

Speisezimmer Martha, mittel Eiche, bestehend aus denselben Teilen wie oben . . . . . 450

Speisezimmer Elsa, dunkel Eiche, bestehend aus 1 schweren Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau mit Spiegel, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühlen . . . . . 500

Außerdem noch eine Anzahl Speisezimmer-Einrichtungen ganz enorm billig.

### c) Aus der Abteilung Wohnzimmer:

Wohnzimmer Helene, nußbaum poliert, bestehend aus 1 Vertiko, 1 Tisch m. Eichenplatte, 6 Stühlen, 1 Divan, 1 Spiegel . . . . . 125

Wohnzimmer Grete, nußbaum poliert, bestehend aus 1 besseren Vertiko, 1 besseren Tisch, 6 bess. Stühlen, 1 besseren Divan . . . . . 160

Wohnzimmer Berlin, nußbaum poliert, bestehend aus 1 Buffet, 1 Tisch, 6 bess. Stühlen, 1 Plüsch-Divan, 1 Paneelbrett . . . . . 270

Außerdem noch eine Anzahl Wohnzimmer-Einrichtungen ganz enorm billig.

### d) Aus der Abteilung Küchen:

Küche Juppelin, bestehend aus 1 Küchenbuffet, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Topfbrett, in allen modernen Farben . . . . . 75

Küche Paris, bestehend aus denselben Teilen wie oben, mit Messingverglasungen, in allen modernen Farben . . . . . 100

Außerdem noch eine Anzahl Küchen-Einrichtungen in allen modernen Farben ganz enorm billig.  
Fremdzimmer-Einrichtungen in allen Preislagen.

Metall-Reformbettstellen, für Kinder von A 10.— anfangend  
Metall-Reformbettstellen, große . . . . . von A 15.— anfangend  
Lattierte Bettstellen, große . . . . . von A 12.— anfangend

Polierte Bettstellen, große . . . . . von A 25.— anfangend  
Komplette Betten enorm billig . . . . . von A 45.— anfangend

Große Vorräte in: Schränke, Vertikos, Tische, Stühle, Diwans, Nachttische, Waschkommoden, Spiegel, Polstergarnituren, Roste, Matrasen, Schreibtische, Bücherschränke während des Sonder-Verkaufs enorm billig.

## Brautleute

Eigene Polsterwerkstätte.

Lager in 2 Häben und 4 Stockwerken.

Für die Solidität meiner Möbel zeugen viele schriftliche Anerkennungen.

Jeder Besuch ist unbedingt lohnend.

wahren ihre eigenen Vorteile, meine Lager zu besichtigen.

Franke Lieferung.

Langjährige schriftliche Garantie.

Beste Bezugsquelle für Pensionen und Hotels.

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

# S. Krämer Möbel- und Bettenhaus Karlsruhe

Kaiserstr. 30 Telephone 778

Herrenstr. 18. **Georg Dehler, Hofkonditor.** Telephone 1652. **Aufmerksame Bedienung. Grösste Auswahl in Backwerk. Pasteten. — Belegte Brötchen. Gefrorenes. Kalte und warme Getränke.**

**Fabrikation feiner Bonbons und Schokolade-Desserts. Tee-, Kaffee-Salon.**

# Italiener Kartoffeln

vorzügliche Qualität, großstückig

3 Pfund **27** Pfg.

Zentner **Mk. 8.50**

empfiehlt

# Bucherer

in sämtlichen Filialen.

## Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)

Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487

Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen sowie Einzeilmöbeln.

Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf. Eigene Polsterwerkstätte.



## Wie neu

wird unsere Wäsche, seit diese mit Dr. Gentsners Seifenpulver „Schneekönig“ gewaschen wird. Alleinig-Fabrikant auch der so beliebten Schmierseife „Alpa“: Carl Gentsner, fabrikant in Pöchlitz, Goppligen.

**Straußfedern W. Eims Nachf.**  
direkten Imports von 50 Pfg. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Adlerstrasse 7.

## Die badische Vermögenssteuer

und die Reichs-Verzinswachststeuer in ihrer Zusammenwirkung auf die Grundstücke. — Eine steuerpolitische Betrachtung, besonders über den sogenannten Verkehrswert ertragloser Grundstücke.

Den geschätzten Faktoren und Steuerzahlern gewidmet von Peter Hoffmann, gräf. Douglaschen Domänendirektor a. D. Preis 40 Pf. Zu haben in allen Buchhandlungen u. im Verlag.

Bei der Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6, erschien:

**Badesalze:**  
 Rappener, Stahlfurter, Krengnacher,  
 echtes Seesalz, Neurogen, Mattonis  
 Moorjals, flüssige Mutterlange.

**Bade-Zusätze:**  
 Kleolin, Kleie, Moorerde, Heublumen,  
 Badefräuter, Kamillen, Eichenrinde,  
 Schwefelbäder, Stahlfurter, Kalmus,  
 Schachtelhalm, Juncol-Moorbäder,  
 Sauerstoffbäder „Ozet“ und nach  
 Dr. Zuder, Silvana-Bäder.

**Nichtennadel-Extrakt**  
 in Kannen mit 10 Nadeln N. 2.50.

**Kohlensaure Bäder**  
 „Beo“, „Formica“, Sandwiche ohne  
 und mit Ameisensäure, „Gefühl“,  
 Dr. Zuder.



**Giftweizen für Mäusevergiftung.**

**Zur Lederkonservierung:**  
 Giltig Lederöl, Lederfett, Gutta-  
 lin, Pilo, Erdal, Strauchschuhlack  
 für farbige Schuhe, Ledercreme für  
 farbige Schuhe, Glas 30 und 45 %

**Calcium-Carbid**  
 in Dosen à 1/2, 1/4 u. 1/8 kg. in Trommeln  
 für Gewerbe zu Fabrikpreisen.



**Anzüge**  
 strukt und reinigt rasch und billig die  
**Färberei D. Lasch.**

**Jagdgewehre.**  
 Als langjähriger Vertreter der  
 renommierten. Nechan. Gewehrfabr.  
 J. P. Sauer & Sohn in Suhl  
 empfehle ich mich zur unentgelt-  
 lichen Auskunftserteilung u. Ent-  
 gegennahme von Bestellungen nach  
 aufstiegender illustriertem Preis-  
 katalog. B. Köhmann, Douglas-  
 straße 14, Telefon 2255.

**Zu Sonder-Preisen**  
 Soweit Vorrat

Donnerstag, Freitag, Samstag

# Schuh-Waren

Ca. 1000 Paar Damen- und Herren-Stiefel, schwarz u. farbig

Serie 1	Serie 2	Serie 3
<b>Damen-Stiefel</b> Chromleder, Kindbox und Glanzziege mit und ohne Lackstapfen, moderne Formen, solider Strapazierstiefel	<b>Damen- und Herren-Stiefel</b> Chevreaux und Doxcalc, elegant, schlanke und breite amerikanische Formen, auch mit Lackstapfen und Derbyschnitt, eleganter Stroßstiefel	<b>Damen- und Herren-Stiefel</b> Goodyear Welt, erstklassige Fabrikate, la Doxcalc und Chevreaux in den neuesten Formen u. Ausführungen, vornehmer Promenaden- und Gesellschaftstiefel
Paar <b>6.50</b>	Paar <b>8.75</b>	Paar <b>12.50</b>

**Gelegenheitskauf: extra starke Berg- u. Tourenstiefel** doppelt, Oelwachsweissenfütter, Derbyschnitt, Staublasche, wasser- dicht . . . f. Damen Paar **12.50** f. Herren **14.50**

Ein Posten Niederreiter, biegsame Ledersohle für Damen 2.25 für Herren 2.50	Ein Posten Kinderstiefel, Wildleder, braun, Größe 22-26 . . . . . Paar 2.95
Ein Posten Lederhausschuhe, Absatzled . . . . . „ 2.45 „ 2.75	Ein Posten Kinderspanngeschuhe, braun mit Fleck, Größe 22-25 . . . . . Paar 1.95
Ein Posten Niederreiter, Stützsch. m. Ledersohle . . . . . „ 1.45 „ 1.85	Ein Posten Kinderstiefel, Chagrin braun, Gr. 27/30 Paar 4.75 Gr. 31/36 Paar 5.50
Ein Posten Hauschuhe mit Cordelsohle . . . . . „ 0.85 „ 0.95	Kindleder-Sandalen mit Fleck 23/26 27/30 31/35 36/42 43/47 Paar 2.50 2.95 3.40 3.90 4.50

**500 Paar Damen-Halbschuhe** Formen: Schnür, Knopf, Pumps und Möliere. Chevreaux, Lackleder u. Glanzstoff, auch farbig  
 Serie 1 Paar **5.75** Serie 2 Paar **7.50**

## Hermann Tieck.

**Extra billiger Verkauf**  
 ca. 500 Oelgemälde  
 von nur guten hiesigen Meistern, sowie einige Tausend  
 Stahlstiche, Kupferstiche, Schabkünstblätter, Lithos etc.  
 Preis der Stiche 60 und 30 Pfg. pro Stück.

Telephon **S. M. FISCHL** Waldstr. 2692. 16/18.

**Modelle!**  
 Jackenkleider und Mäntel verkaufe  
 wegen vorgerückter Saison  
 mit **20 bis 30 % Rabatt.**  
**Aug. Kohlmeier,**  
 Atelier für feine Damenschneiderei  
 Kaiserstrasse 112, eine Treppe.

Großherzog. Badische Lottereeinnahme  
  
 Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie  
**Karl Zachmann**  
 Zigarrengeschäft  
 Kreuzstraße 31, beim Hauptbahnhof.

**Reisekoffer**  
**Reisekörbe**  
**Reisetaschen**  
 sowie sämtliche  
**Reiseartikel**  
 u. **Lederwaren.**  
**Kofferhaus**  
**Geschw. Lämmle**  
 Kronenstr. 51. Telefon 1451.  
 Rabattmarken.

**Wollblumen-  
 Pastillen**  
 empfiehlt  
**Georg Dehler, Hofapotheker,**  
 Herrenstraße 18.  
 Niederlage:  
 Luise Wolf, Karlsriedstraße 4.  
**Schreibbüro H. Schulze**  
 Kaiserstr. 141 II,  
 Eingang Marktplatz,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
 Schreibmaschinuarbeiten jeder Art,  
 auch in Fremdsprachen, prompt und  
 billig.

**Rauchbelästigung.**  
 Kaminansätze Kaminhüte Kaminventilationen  
 Durch Übernahme verschiedener, bewährtester u. vielfach  
 erprobter Vertretungen sowie eigener Modelle bin ich in  
 der Lage, jede Ofen- und Küchenrauchbelästigung, sei es  
 durch Wind oder Sonne oder sonstige fehlerhafte Kamin-  
 anlagen, schnellstens unter Garantie zu beseitigen, sowie  
 Rat und Hilfe in allen Fällen zu geben.  
**Ludwig Körner** Blechnernmeister und Installateur  
 Karlstraße 26,  
 A. Stiehling Nachfolger.

**Der Kluge**  
 Bettenkäufer kauft  
 Steiners Paradiesbett.  
 Denn dasselbe  
 ist hinsichtlich Hygiene nach  
 wissenschaftlichen Grundsätzen so einwand-  
 frei in allen Teilen konstruiert  
 so elegant sowohl in billigster als feinsten  
 Ausführung, wie kaum ein anderes Fabrikat  
 so vorzüglich im Material, weil  
 dafür die Fabrik mit ihrem alten Renomme  
 eintritt  
 trotz all dieser Vorzüge aber im  
 Verhältnis so billig, daß es mit  
 Recht  
 das beste Bett der Welt  
 genannt werden kann.  
 Jeder Bettenkäufer wird aber  
 doch noch ein wichtiges Teil nicht  
 nach dem Billigkeitsprinzip, son-  
 dern nach der Güte — einkaufen,  
 was auch heute, wie vor 100 Jahren,  
 immer noch das — Billigste ist.  
 Für Brautleute:  
 Komplette Schlafzimmer sehr preiswert  
 desgl. Küchen! — Einzelne Bettenteile.  
 Ich führe auch wirklich billige ge-  
 wöhnliche Eisenbettstellen.

Paradiesbetten-Haus:  
**Reformhaus Neubert, Karlsruhe,** Kaiserstr. 122.

**Automobil-Karosserien**  
 in der einfachsten bis zur  
 feinsten Luxus-Ausführung  
 baut als Spezialität — — —  
**J. Spitzfaden, Karlsruhe**  
 Kriegstraße 14 Begründet 1875  
 Zeichnungen und Kostenvoranschläge bereitwilligst.  
 Besuch auf Wunsch jederzeit.

**Frachtbriefe** sämtliche Sorten  
 stets vorrätig in der  
 C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. h. h.

### Aus den Parteien.

#### Die Parteien und die Reichsbesitzsteuer.

Was ist eine Besitzsteuer? — Eine Rundfrage dieses Inhalts hatte die „Soale-Ztg.“ an verschiedene Parlamentarier und Politiker gerichtet. Abg. Götthel antwortet darauf: „Steuerlich betrachtet sind die Begriffe Besitz und Vermögen identisch; denn selbstverständlich muß von dem Besitz der Wert des negativen Besitzes — der Schulden — abgezogen werden. Eine Besitzsteuer ist daher eine Steuer auf das Vermögen. Im engeren Sinne ist demnach auch die Einkommensteuer keine Vermögenssteuer, wenigstens nicht insoweit, als sie das Arbeitseinkommen trifft. Die Erbschaftsteuer ist eine Vermögenssteuer, die nicht jährlich, sondern nur beim Erwerb des Vermögens durch Erbgang erhoben wird. Eine Besitzsteuer kann auch nur eine bestimmte Art des Vermögens — Grundvermögen, mobiles Kapital, Aktienbesitz usw. — treffen. Dann aber verliert sie den Charakter der allgemeinen Besitzsteuer. Den letzteren haben eben nur die Vermögenssteuer und die Erbschafts- resp. Nachschaffsteuer.“

Auf dieselbe Erklärung kommt der Abg. Dr. Pfeiffer vom Zentrum heraus, der ausführt: „Im Grunde wird es eine Steuer sein, die bei Lebenden Vermögenssteuer, bei Toten Erbschaftsteuer heißen wird.“

Das stimmt doch nicht ganz. Mit der Erbschaftsteuer hat man bereits Erfahrungen gesammelt, überall da, wo sie besteht. Und diese Erfahrungen gehen dahin, daß die Erbschaftsteuer hauptsächlich den Grundbesitz und Geschäftsbesitz, das in Hypothek festgelegte Kapital und dergleichen trifft, während das übrige mobile Kapital nur zum Teil schaffbar ist. Darüber können hinsichtlich der englischen und französischen Erbschaftsteuer die englischen, französischen, Schweizer und belgischen Banken Auskunft geben. Auch in Elsaß-Lothringen hat man Erfahrungen mit der Gatten- und Kindererbschaftsteuer — die überdies vielfach durch die Eite der Vermögensübergabe unter Lebenden illusorisch gemacht wird — gemacht.

Will man daher eine alle Besitzformen umfassende allgemeine Besitzsteuer, so muß die Erbschaftsteuer durch Vorkehrungen ergänzt werden, die die Erfassung des mobilen Kapitals voll ermöglichen.

Wenn sich allerdings ein die Einzelstaaten befriedigender Ausweg fände zur Verwirklichung des Wasseranhangs Gedankens einer Reichsvermögenssteuer, so wäre das der Befreiung des Gatten- und Kindererbes vorzuziehen. Bekanntlich ist die Reichsvermögenssteuer schon von Eugen Richter gefordert worden, wie denn überhaupt die alten Liberalen, gleichviel ob nationalliberal oder freisinnig, eine Befreiung des Kinder- und Gattenerbes grundsätzlich als entschiedenste Verwarfen.

### Was in der Welt vorgeht.

Ein Akt ungläubiger Rohheit spielte sich in Ober-Schlesien bei Berlin ab. Die 27 Jahre alte Arbeiterin Anna Köhler aus Lichtenberg nahm nachmittags in der Oberpre, nahe dem Pionierübungsplatz, ein Bad. Als sie sich im Wasser befand, kamen sieben junge Burken, die sich gleichfalls entleerten, und ins Wasser stiegen. Zunächst hänselten sie das Mädchen, dann stießen sie es immer tiefer ins Wasser hinein und tauchten es wiederholt unter. Auf die mehrfachen Hilferufe ruderte ein Oberleutnant in einem Boote der Stelle zu. Die Burken gaben dem Mädchen noch einen letzten Stoß, verließen dann schleunigst das Wasser und liefen samt ihren Kleidern davon. Der Offizier suchte das Wasser ab und brachte das Mädchen an Land, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Die Burken wurden von auswärtigen Soldaten ergriffen und der Polizei übergeben.

Die Tragödie einer Mutter. Von der Schloßbrücke in Charlottenburg sprang eine Frau mit ihren beiden Kindern, einem Knaben im Alter von 8 und einem Mädchen im Alter von 5 Jahren in die Spree. Zwei Herren sahen wie ein Passant unversichtlich nachsprang und den Knaben fassen konnte. Das Mädchen wurde von der Strömung fortgerissen. Die beiden Herren lösten einen Handlapp. Es gelang ihnen, das Mädchen zu bergen. Es war schon bemußlos, doch konnte es dank sofortiger ärztlicher Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden. Die vollständige Schuttmannschaft versuchte die Mutter zu retten, hatte aber keinen Erfolg.

Seine Frau erstickt. In Kassel stand der Arbeiter Liebhens seine von ihm getrennt lebende Frau auf offener Straße nieder. Die Frau wurde herbend vom Platz getragen. Der Täter wurde verhaftet.

Ein schwerer Automobilunfall hat sich auf der Straße Bernsdorf-Weissenhof, unweit von Götters, ereignet. Zwei Automobile, in einem der Spinnereibesitzer Hornschuh, in dem andern der Brauereibesitzer Christian Sandler und der Proturist Karl Müller, sämtlich aus Rumbach, waren auf dem Wege nach Marienbad. Bei Rumbach wollte das Sandler'sche Auto dem Hornschuh'schen vorfahren, fuhr gegen einen Straßbaum und explodierte. Durch das Benzin entstand ein großer Brand, so daß sogar die Feuerwehren aus der Nachbarschaft erschienen. Die Insassen des Autos wurden herausgeschleudert, Sandler trug Armbrüche und innere Verletzungen davon, konnte aber später nach Hause gebracht werden. Müller ist noch schwerer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Der Chauffeur, der rasend schnell gefahren sein soll, kam mit Abschürfungen davon, das Auto ist vollkommen zerstört.

Im Hippodrom verunglückt. Beim Reiten im Tiergartenhippodrom stürzte Oberleutnant Geisler vom Dragonerregiment Nr. 6. Er wurde bewußlos fortgetragen. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Von einem Bernhardenhund totgebissen. In Steinach (S. M.) stellte eine Mutter ihren Kindern mit ihrem ein Jahr alten Kinde vor das Haus und entfernte sich auf kurze Zeit. Inzwischen näherte ein großer Bernhardenhund, der das Kind aus dem Wagen zog und darauf in den Kopf biß, daß sofort der Tod eintrat.

Fünf Kinder verbrannt. Man meldet aus Bionitz (Kreis Boms): Bei einem Großfeuer verbrannten 5 Kinder, die von den Eltern eingeschlossen waren und sich daher nicht retten konnten.

Mittelei vom Tage. Zwei Jüge der von Schandau ins Rittschichtal fahrenden elektrischen Straßenbahn sind zusammengefallen. Beide Zugführer wurden verletzt. Die Insassen blieben unbeschadet.

Auf der Fahrt nach Berlin wurde der Regierungsdirektor Vertuch-Rathenow, der in einem Abteil zweiter Klasse saß, von einem aus einem auf dem Nebengleis stehenden Güterwagen heroverragenden Stück Holz getroffen und erheblich verletzt. — Aus dem Berliner Eisenbahnerforschungs-laboratorium in der Invalidenstr. wurden Platin-schalen, Platintiegel und andere Gegenstände im Werte von über zweitausend Mark gestohlen — 20 Jüglinge der Hagenauer Zwangserziehungsanstalt haben nach einem Spaziergang Gelegenheit zur Flucht gefunden. Zwei von ihnen konnten wieder zurückgebracht werden. Nach den übrigen jagdet man vergebens.

### Badische Politik.

#### Aus der Nationalliberalen Partei.

Am Donnerstag, den 13. Juni, abends 1/9 Uhr, findet im kleinen Festsaal ein Familienabend zu Ehren der nationalliberalen Abgeordneten der zweiten badischen Kammer statt, veranstaltet vom natlib. und jungliberalen Verein Karlsruhe.

#### Eine Denkschrift über die Kaliffrage.

Von dem Finanzministerium ging dem Badischen eine Denkschrift zu über die Erschießung von Kaliflagelagern im Großherzogtum Baden. Dieselbe behandelt des Näheren die Grund-sätze der Finanzminister kürzlich in der Frage der Erschießung von Kaliflagelagern dargelegt hat und bringt eine allgemeine Darstellung über die Bestimmungen des von der Regierung mit Dr. Gispacher in Berlin abgeschlossenen Vertrages, nach welchem derselben die Konzession zu Bohrversuchen nach Kalifalg erteilt wird. Die Denkschrift gelangt zu folgenden Schlüssen, nachdem nun darauf hingewiesen ist, daß weitere Konzessionen erteilt sind: Es wird nicht als Wirkung der Konzession anzusehen sein, daß die Eröffnung staatlichen Kalibergbaues hierdurch endgültig ausgeschlossen wird. Es wird als wahrscheinlich gelten können, daß beispielsweise das Kollager, das bei Buggingen erschlossen wurde, sich auf eine größere Fläche als eben gerade 3000 Hektar erstreckt, so daß neben der privaten Unternehmung für einen staatlichen Betrieb immer noch Raum bliebe. Die Großh. Regierung sieht nun zwar nicht auf dem Standpunkt, daß sie einen staatlichen Kalibergbau grundsätzlich und für alle Zeiten ablehnt, sie vertritt vielmehr lediglich die Auffassung, daß, wenigstens zurzeit, ein günstiger Vertrag mit einer sicheren, völlig risikofreien Gewinnbeteiligung an einem in seiner Bewegung freieren Privatunternehmen als empfehlenswerter zu erachten ist, als die unsichere Investierung großer staatlicher Mittel in eigenem Betriebe, der an sich schon gegenüber einem privaten Unternehmen in verschiedener Hinsicht im Nachteil ist. Die Regierung hat damit den großen Vorteil, daß sie das Risiko der auch aus anderen Gründen erwünschten jedoch kostspieligen Tiefenerkundung dem privaten Unternehmertum überläßt und außerdem die weitere Entwicklung der Kaliflagelager unter der Herrschaft des Kalifgesetzes abwarten kann. Während sie sich die Möglichkeit der Eröffnung von Staatsbetrieben tunlichst offen hält, sichert sie sich andererseits bereits namhafte Einnahmen aus den vorhandenen Bodenschätzen und verschafft gleichzeitig den Landesteilen, in denen Kaliflager vorhanden sind, möglichst bald eine für sie gewinnbringende Industrie und der Landwirtschaft den erquickenden Vorteil.

\* Freiburg, 12. Juni. (Journalistisches Subitäum.) Am 10. Juni feierte Redakteur Frz. Meister sein 25jähriges Jubiläum im Herder'schen Verlag. Die Prolog des Jubiläums begann er bei der Redaktion des „Münzler Journals“, der er 2 1/2 Jahre angehörte. 1871 führte ihn der Geschäftschreiber Johannes Jansen als seinen Schüler und geliebten literarischen Gehilfen im Herder'schen Hause ein, wo Herr Meister alsdann ein Jahr hindurch literarisch tätig war. Hierauf folgte er einem Rufe der Verlagsanstalt Benzinger in Einjiedeln als Redakteur der bekannten Familienzeitung „Alte und Neue Welt“ bis 1887. Am 10. Juni 1887 trat er neuerdings und diesmal für dauernd in den Herder'schen Verlag ein. Seine wichtigste Aufgabe war die Herausgabe der 3. Auflage von Herders Konversationslexikon.

### Badischer Landtag.

#### Der Landtag in Pforzheim.

Pforzheim, 12. Juni. Die Einladung der Stadt Pforzheim zum Besuche städtischer Anstalten und industrieller Unternehmungen hatten etwa 60 Herren der zweiten, 10 Herren der ersten Kammer und von der Regierung die Herren Minister v. Dusch, von Bodman und Rheinboldt nebst einer Anzahl Pressevertreter Folge geleistet. Der Extrazug trat gegen 10 Uhr vormittags hier ein. Man begab sich sofort zur Kunstgewerbeschule, in deren Aula Minister v. Bodman einen Rückblick warf auf die Entwicklung der Anstalt, die im Jahre 1877 mit 40 Schülern und 2 Lehrern als Gemeindefabrik errichtet und 1887 vom Staat übernommen wurde. Die Anstalt zählt heute 351 Schüler und 16 Lehrkräfte. Ein nicht geringes Verdienst an ihre Entwicklung hat sich der im Späthjahr verstorbenen Direktor Baag erworben. Sodann gab Fabrikant Oskar Bender interessante Aufschlüsse über das industrielle Leben Pforzheims. Die Schmudwarenindustrie der Stadt umfachte im Jahre 1885 441 Gold- und Silberwarenfabriken mit 6225 Arbeitern, außerdem 225 Hilfsbetriebe mit 844 beschäftigten Personen. Diese Zahlen haben sich im Laufe der Jahre nicht geringe Veränderungen mehr als vermerkt. Die gewaltige Entwicklung der Pforzheimer Industrie finde besonders ihren Ausdruck im Gewerbeverkehr. Der Gesamtgewerbeverkehr der Reichsstadt Meßstelle Pforzheim betrug im Jahre 1911 492 697 116 M gegen 65 991 535 M im Jahre 1891, was im Laufe dieser 20 Jahre eine Zunahme um das nahezu 8fache bedeutet. Die Jahresproduktion der hiesigen Schmudwarenindustrie bemerkt sich auf etwa 200 Millionen. Etwa drei Viertel dieser Produktion werden auf dem Weltmarkt abgesetzt, der für 241 Firmen am hiesigen Plage seine festen Vertreter hat. In bezug auf den Wertpapierverkehr mit dem Lande rangiert Pforzheim an erster Stelle; an zweiter Stelle rangiert die Stadt hinsichtlich des Inlandverkehrs. In diese Ausführungen schloß sich ein Rundgang durch die etwa 100 Räumlichkeiten umfassende Kauf-gewerbeshule, wobei sich Gelegenheit bot, die Schüler bei den verschiedenen Arbeiten ihres Entwicklungsganges in Tätigkeit zu sehen. Nachdem das mit

einem Aufwand von 800 000 M errichtete Stadtbad (eine Stiftung der Frau Emma Jäger) besichtigt worden war, vereinigte ein Frühstück die Teilnehmer im Hotel Sautter. Oberbürgermeister Habermehl entbot die Grüße der Stadt, während Handelskammerpräsident Meyer die Gäste namens der Handelskammer Pforzheim willkommen hieß. Den Dank der Landstände und Regierungsvertreter gab der erste Vizepräsident der ersten Kammer, Erzengel's Geheimerat Dr. Bürlin, in einer fein pointierten, von Reminiszenzen aus der eigenen Jugendzeit ausgeschmückten Rede Ausdruck. Am Nachmittag wurden verschiedene Schulhäuser und industrielle Etablissements besichtigt, wozu letztere viel des Interessanten boten. Um 6 Uhr folgte ein von der Stadt dargebotenes Abendessen.

#### Die Städtewahlkreise und der Proporz.

Die Regierungsvorlage, wonach die Stadt Mannheim statt 5 künftig 6 Landtagsabgeordnete erhalten soll, unter Erhöhung der Gesamtzahl der Mitglieder der zweiten Kammer von 78 auf 84, und die Wahlkreise in den Städten Freiburg, Pforzheim, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim neu eingeteilt werden sollen, ist in der Justiz- und Verwaltungskommission der zweiten Kammer mit allen gegen die Stimmen des Zentrums, das sich der Abstimmung enthielt, angenommen worden. Die „Frl. Ztg.“ bemerkt: Wenn das Zentrum auch im Plenum diese Haltung annimmt und gegen die Vorlage stimmt, so ist diese abgelehnt, da die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten von 78 auf 84 eine Verfassungsänderung bedeutet, zu deren Annahme Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Der Antrag des Zentrums, in den genannten fünf Städten das Verhältniswahl-system einzuführen, wurde in der Kommission mit allen gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Die Vertreter aller anderen Parteien haben sich entschieden für die Einführung des Verhältniswahl-systems für das ganze Land ausgesprochen. Ueber die Neueinteilung der Wahlkreise Karlsruhe soll noch weiteres Material von der Regierung beigebracht werden.

### Aus Baden.

#### Hofgericht.

Karlsruhe, 12. Juni. S. R. S. der Großherzog empfing gestern vormittag 11 Uhr den Minister Dr. Freilinger v. Bodman zur Vortragserhaltung.

Heute früh hörte S. R. S. die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimrats Dr. Freilinger v. Babo, des Ministers Dr. Böhm und des Geheimrats Dr. v. Nicolai.

Am 11 Uhr begaben sich J. Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Baden zum Besuch J. Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise u. J. M. der Königin von Schweden. Nach einständigem Aufenthalt reisten J. Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Berg in Ludwigsburg weiter. Höchstselben werden an der Feier der Großjährigkeitsfeier J. Kgl. Hoheit der Großherzogin von Ludwigsburg teilnehmen und Mitte nächster Woche hierher zurückkehren.

#### Amliche Mitteilungen.

##### Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bemogen gefunden, den Radgenannten die unten-tänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Königlich Preussischen Auszeichnungen zu erteilen: a) für den Kronenorden vierter Klasse: dem Betriebsinspektor Karl Eingrün in Karlsruhe und dem Expedienten Joseph Link beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen; b) für die rote Adlermedaille: dem Kanzleibediener Michael Bender bei demselben Ministerium; c) für die Kronenordenmedaille: den Schirmmännern Franz Schnurr, Ferdinand Hannich und Karl Kull, sowie den Amtsdienern Hermann Gahmann und Joseph Boll in Karlsruhe.

Professor Gottlieb Gschweiler an der Realschule mit Realprogymnasium in Singen wurde an die Oberrealschule in Pforzheim versetzt.

Ferner werden Bekanntmachungen veröffentlicht über: Die Frequenz der badischen Hochschulen, Befreiung von der Invalidenversicherungspflicht auf Grund des § 1242 RVO., und die Organisation der Eisenbahnbetriebsverwaltung.

Karlsruhe, 12. Juni. Das Gesehes- und Berordnungsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 27 enthält: Bekanntmachungen: des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: über die Herstellung von Eisenbahnerverbindungen von Weissenbach über Schönmünzach nach Klosterreichenbach und von Bretten über Knittlingen und Berdingen nach Rumbach; des Ministeriums des Innern: über das Viehweidenvereinbarmen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn und die Einfuhr von Tieren aus der Schweiz.

\* Durlach, 12. Juni. In der Brauerei Eglau verunglückte heute vormittag ein am Kranen beschäftigter Arbeiter. Der Verletzte wurde ins städt. Krankenhaus gebracht.

\* Eppelheim (A. Schwefingen), 12. Juni. Spielende Kinder verursachten hier im Anwesen des Schmieds Philipp Hauser ein Feuer. Da der Brand bald entdeckt wurde, konnten die Flammen gelöscht werden, bevor das Feuer größere Ausdehnung angenommen hatte. Der angerichtete Schaden beträgt immerhin 3000 M.

n. Heidelberg, 12. Juni. Das erste Schloßfest in diesem Jahre veranstaltete gestern in den Ruinen unseres Schlosses der Fiottenbund deutscher Frauen. Das Fest nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen sehr harmonischen Verlauf. Neben Gelangstücken hatte man die Duncan'sche Tanzschule aus Darmstadt zu dem Fest genommen, die mit ihren Vorführungen reichen Beifall erntete. Der Lieberhühner des Festes dürfte nicht unerheblich sein. — Der jährliche Volksschüler Wäffel, Sohn des Dachdeckers Wäffel von hier, spielte gestern abend gegen 7 Uhr an der alten Brücke an dem eisernen Geländer. Als er sich auf dem Geländer als Seiltänzer versuchte, stürzte er etwa 9 Meter hoch ab und fiel mit dem Kopfe auf die Asphaltplatten unterhalb der Brücke. Der Knabe war sofort tot. — Der Kommandeur des hiesigen Bataillons Major v. Wahlen - Jürgaß verabschiedete sich heute vormittag auf dem Kaiserhofe vom Bataillon. — In der vergangenen Nacht verlor eine anscheinend geistesranke Frau das Amtsgewicht in Brand zu setzen. Sie hatte eine Kanne Teer an der Türe Papier durchgehoben und versuchte darauf die Masse durch brennende Streichhölzer anzuzünden. Der Teer vor der Kaserne wurde auf das Treiben aufmerksam und versuchte die Frau zu verhaften. Diese wußte sich jedoch durch Flucht der Verhaftung zu entziehen. Sie hatte früher öfter Briefe an die Staatsanwaltschaft gefandt, in denen sie die Mitteilung machte — der Kasse, damit meinte sie das Gebäude des Landgerichts — gehörte an allen vier Ecken angezündet. — Bei dem Sittlichkeitsverbrechen, das vor 14 Tagen an einem auf Urlaub hier weilenden Soldaten an einer Studentin auf dem Heiligenberge verübt wurde, kommt als Täter der beim 142. Inf.-Regt. dienende Musketier E. aus Handshühheim in Betracht.

Heidelberg, 12. Juni. In der Schlägerei-affäre, bei der ein Angehöriger der hiesigen Burschenschaft „Frantonia“ durch einen Messerstich schwer verletzt wurde, sind bereits sechs Verhaftungen erfolgt, doch wurde der Messerheld noch nicht ausfindig gemacht. Dem Verletzten geht es verhältnismäßig gut. — Am 15. und 16. d. M. findet die 6. Landeskonferenz der badischen Lotomotiv- und Refervebezieher hier statt.

\* Mosbach, 12. Juni. Die seit 50 Jahren ununterbrochen in Lincoln (Amerika) lebende Karoline Gehner geb. Rebus, war nach dieser langen Zeit wieder nach Mosbach gekommen, um ihre Bekannten und ihre Geburtsstadt noch einmal zu sehen. Im besten Wohlsein wollte sie 14 Tage hier. Rühlich wurde die Frau von einem Schläge getroffen, der sie in wenigen Minuten hinwegraffte. Die Geburtsstadt wird der Frau nun auch die letzte Ruhestätte bieten.

Donauwörthingen, 12. Juni. Der Verband der Polizei- und Gemeindebediensteten im Großherzogtum Baden hielt hier seine Landesversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Hefel geleitet wurde. Von den über 800 Mitgliedern des Verbandes waren über 100 Vertreter aus dem ganzen Lande erschienen. Die Organisation dieser Gemeindebeamten hat sich als ein dringendes Bedürfnis erwiesen, da es noch Angehörige gibt, die 200 M und weniger Einkommen beziehen und keinerlei Versicherungs- oder Fürsorgeleistungen genießen. Der Verband erstrebt die Erreichung besserer Ausbildungs-, Versicherungs-, Fürsorge-, Beförderungs- und Einkommensverhältnisse und hat schon eine rege Tätigkeit entwickelt. Die 8 Punkte umfassende Tagesordnung fand glatte und einmütige Erledigung und brachte den Beweis, daß der Verband in den 5 Jahren seines Bestehens festen Boden gefaßt hat. An der Tagung nahm als Vertreter des am Erscheinenden verordneten Bürgermeisters hiesiger Stadt, Gemeinderat Wall teil, der in einer Ansprache der Versammlung gute Erfolge wünschte. Der Verband hat ein eigenes, in Karlsruh zweimal monatlich erscheinendes Organ, „Polizei-Blatt“ und ist eifrig bemüht, auch die Berufsbildung zu fördern.

\* Bilingen, 12. Juni. In Schweningen wurde ein Mann von einem Automobil überfahren und getötet. — Die Nachricht, daß der Wärdner des bei Wörthingen erschlagenen Italieners verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht.

\* Gengenbach, 12. Juni. Zu dem schweren Unglücksfall, bei dem, wie berichtet, Landwirt Roth aus Reichelsbach seinen Tod fand, wird noch gemeldet, daß das Automobil zwischen zwei Fußwerkern durchfahren wollte und durch den Ramm des Motors und das Signal das Pferd des Roth'schen wurde. Das aufgeregte Tier warf den Wagen um, wodurch das Unglück entstand. Der Besitzer des Automobils wurde ermittelt.

\* Leberlingen, 12. Juni. In Hausen brannte das Wohnhaus der Witwe Maier vollständig nieder. Das Anwesen ist jetzt schon zum dritten Male niedergebrannt.

\* Waldshut, 12. Juni. An der Karerbrücke bei Koblentz (Schweiz) waren gestern nachmittag 5 An-freier beschäftigt, als das Gerüst brach; die Leute verschanden in den Fluten der Aare. Ein Mann konnte sich selbst retten, während zwei andere durch einen Fischer und einem schweizerischen Polizeisoldaten bei der hiesigen Rheinfähre gerettet wurden. Die Leichen der zwei anderen ertrunkenen Wäler konnten bisher nicht gefunden werden.

\* Waldshut, 12. Juni. In Jettetten brach in dem Wohnhaus der Witwe Traub Feuer aus, welches auf das Detonomiegebäude übergriff, so daß das ganze Anwesen bis auf den Grund niederbrannte. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

\* Konstanz, 12. Juni. Der unter dem Verdachte des Sittlichkeitsverbrechens verhaftete Wärdner Kammiller und sein Büffetier Rörenberg wurden aus der Haft entlassen, da sich der Verdacht nicht bestätigt hat.

### Aus dem Stadtreise.

Die Erweiterung des Schulhauses im Stadtteil Rintheim. Der Stadtrat beantragt, der Bürgeraus-schuss wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß 1. Verträge über den Ankauf von Grundstücken mit Kaufmann Ernst Friedrich Borell, Kaufmann Ernst Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Borell, Fabrikarbeiter Adolf Schindel und seiner Ehefrau Luise, geb. Borell, Frau Ernst Friedrich Borell Witwe Wilhelmine Christine, geb. Erb, sämtlich in Rintheim, abgeschlossen werden, 2. mit einem Aufwand von 116 800 M eine Erweiterung des Schulhauses in Rintheim nach Maßgabe der Pläne des städtischen Hochbauamts vorgenommen wird, 3. der erforderliche Aufwand von 23 500 M für Geländeerwerb (einschließlich der Kosten im voraussehbaren Geländebetrag von 590 M 80 S) und von 106 000 M für Bauarbeiten aus Anlehensmitteln bestritten und nach den bestehenden Grundföhen amortisiert wird, während der auf 10 800 M veranschlagte Aufwand für Mobiliar und Einrichtungsgegenstände aus Wirtschaftsmitteln der Jahre 1912 und 1913 zu befreiten ist, 4. zur Verwendung dieser Anlehensmittel eine Frist bis 31. Dezember 1915 bestimmt wird.

Bei dem Rebadet der Fischelstiftung in der Aula des Großh. Gymnasiums wurde den Oberprimarern das Thema „Friedrich der Große, ein Mann, der französisch sprach und schrieb, aber deutsch dachte“, aufgegeben. 5 Redner wurden ausgewählt. Oberprimarier G. am erhielt die goldene Medaille, die Oberprimarier Bod, Courtin, Risse und Schmidt die silberne Fischelmedaille.

Gartenstadt. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, verlegt die Gartenstadt Karlsruhe, E. G. m. b. H., ihre Geschäftsstelle am 15. d. Mts. nach der Gartenstadt.

Falsches Geld. In einem Geschäft in der Kronenstraße wurde ein falsches 25-Pfennigstück mit der Jahreszahl 1910 und dem Prägezeichen A eingenommen.

Körperverletzung. Nach vorausgegangenem Wortwechsel schlug in der Karlsruher ein Zementeur den Kopf, wodurch dieser eine 7 Zentimeter lange Schnittwunde davontrug. — Wegen Körperverletzung wurde ein 46 Jahre alter, aus Unterschleißenz gebürtiger, Maler angezeigt, weil er fortgesetzt Frau und Kinder mißhandelte und mit Halsabschnitten bedrohte.

Aus Vereinen und Versammlungen.

—v. Gustav-Adolf-Fest. Die Vorbereitungen für die Feier am Sonntag, den 16. Juni, abends 7/9 Uhr, in der Festhalle sind im vollen Gange. Freitag abend 8 Uhr findet im großen Festhallsaal Generalprobe für die Salzburger von Professor D. Albr. Thoma, sowie für die Gesänge der vereinigten Kirchenchöre statt, zu der jedoch nur die Mitwirkenden Zutritt haben. Man beachte die Anzeige.

—v. Das Rosenfest der Karlsruher Abteilung des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien hat einen Reinertrag von 2000 M ergeben, wobei der Verkauf von Rosen allein 1100 M brachte. Das ist eine erfreuliche Einnahme. Hierbei mag berichtigend bemerkt werden, daß die Gesamtlumme, die der badische Landesverband bis zum Schlusse des Geschäftsjahres für die allgemeinen Vereinszwecke nach Berlin abliefern konnte, nicht 1400 M, sondern vielmehr 14 000 M betrug, ein schönes Zeichen für die eifrige Arbeit im Dienste der guten Sache.

—v. Deutscher Flotten-Verein. Als Delegierter des Badischen Landesverbandes waren der erste Vorsitzende, Herr von Cancrin, der zweite Vorsitzende, Generalmajor v. D. Frisch, und der erste Stellvertreter des Bezirksvereins, Landgerichtsrat Claus, auf der Hauptversammlung des Deutschen Flotten-Vereins in Weimar anwesend. Diese gaben den hochbedeutsamen Ausführungen des Präsidenten, Großadmiral von Böcker, ihre Zustimmung. Landgerichtsrat Claus wurde als Mitglied des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins gewählt.

—v. Jugendbildungsverein. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung fand am 29. v. M. im großen Rathsaal unter Leitung des stellvertretenden Vereinsvorsitzenden, Stadtrats Dr. Binz, statt. Er erstattete namens des Ausschusses den Geschäftsbericht, aus dem wir schon einiges mitgeteilt haben, und betonte namentlich die erfreuliche Tatsache, daß der Verein auch im verflossenen Geschäftsjahre eine fortwährende Entwicklung zu verzeichnen hat. Sein Mitgliederbestand hat sich von 469 auf 532 gehoben. Der Berichtshatter bespricht die Gründung des „Jugenddeutschlandbundes“, der als Landesorganisation auf derselben Grundlage errichtet worden sei, wie der Karlsruher Jugendbildungsverein, und dem dieser als korporatives Mitglied beigetreten ist. Der Anschließung an den Jugenddeutschlandbund soll dem Jugendbildungsverein in zweierlei Hinsicht zugute kommen. Zunächst verfügt der Bund über ansehnlichere Mittel, aus denen er auch dem Karlsruher Jugendbildungsverein bei besonderen Veranstaltungen, wenn nötig, finanzielle Beihilfe leisten kann. Der Verein bedarf einer solchen Unterstützung, da er erst im Anfang seiner Arbeit steht und manche ihm sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen haben, die er bei der beschränkten Kraftverhältnisse noch nicht hat in Angriff nehmen können. Besonders wertvoll wird aber die Mitgliedschaft beim Jugenddeutschlandbund aus dem Grunde sein, weil der Bund den einzelnen ihm angeschlossenen Ortsvereinen auch mit Rat und Tat bei der Stellung von Kräften beistehen kann. Herr Dr. Binz bedauerte, daß die Beisetzungen im Verein bis jetzt nicht in dem erwünschten Maße hätten gepflegt werden können. Es sei zu hoffen, daß hierin die Turnvereine dem Ausschuss an die Hand gingen. Der freundlichen Mitwirkung des Hauptmanns Schmidt, Lehrer im Kadettenhaus, sei es zu danken, daß der Verein immerhin auch auf diesem Gebiete schon einige Tätigkeit

entwickeln konnte, doch müsse gerade dieses Gebiet, ohne die andern zu beeinträchtigen, noch weiter ausgebaut werden. Die Ausführungen in der Festhalle, die der Verein veranstaltete, und bei denen Fortbildungsschüler zur Mitwirkung herangezogen wurden, brachten sehr günstige Darstellungen. Sie zeigten, wie wohl-tätig derartige Darstellungen auf Geist und Gemüt der Jugend einwirken, wie dankbar sie die ihr dargebotene geistige Nahrung annehmen und wie viel belebende Kraft solche Übungen für die Jugend in sich bergen. Leider sei es sehr schwer, kleine dramatische Stücke, die sich zur Aufführung durch die schulenklassige Jugend eignen, aus der Masse des literarischen Materials herauszufinden. Die Einrichtung der Jugend-räte habe sich, so führte der Berichtshatter aus, das dürfte wohl gelagt werden, bewährt, obwohl bis jetzt eine verhältnismäßig kleine Anzahl solcher Berater und Helfer der Schutzbehörden bestellt werden können. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß man auch auf diesem Wege fortfahren müsse und mehr und mehr Erprobung erfahren werden könne. Redner dankt den Frauen und Männern, die sich auf diesem Gebiete dem Verein uneigennützig zur Verfügung gestellt haben und spricht die Hoffnung aus, daß sich eine noch weit größere Anzahl, namentlich aus den gebildeteren Ständen, zur Übernahme des Amtes bereit finden werden. Sodann besprach Herr Dr. Binz die sonstigen Veranstaltungen des Vereins (Ausflüge, Besichtigung industrieller Einrichtungen, Besuche in den Museen, Unterhaltungs-abende usw.), über die wir gleichfalls Günstiges berichten konnten. Schließlich dankte Redner noch dem Schriftführer und dem Kassierer des Vereins für ihre uneigennützig, wertvolle Mitarbeit. Ueber die finanzielle Lage des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahr gab er folgendes bekannt: Die Ausgaben betragen 1051 M, die Einnahmen 1576 M. Das Vereinsvermögen habe infolge von dankenswerten Zu-stimmungen einiger Freunde und Gönner eine erfreuliche Vermehrung von 524 M erfahren. Das Gesamtvermögen beläuft sich zurzeit auf 5860 M 19 S. Man dürfe sich der Hoffnung hingeben, daß die eminent soziale und im besten Sinne nationale Aufgabe des Karlsruher Jugendbildungsvereins in unserer Ein-wohnerschaft mehr und mehr tätige Unterstützung finden werde. Der Kassierer des Vereins, Stadtrater Feder gab Einzelheiten aus dem Rechnungsbericht Gefflicher Rat und Stadtdirektor Knörger mit der Angliederung des Vereins an den Jugenddeutschland-bund aus den vom Berichtshatter herangezogenen Gründen einverstanden. Er empfahl aber, nicht in der Bohne zu wandeln, die dem Jugenddeutschlandbund angegliederte Vereine verfolgen. Er könne sich nicht denken, daß junge Leute, die eine Nacht und einen Tag hindurch draußen sich aufgehalten haben — und zwar Leute beiderlei Geschlechts — davon für ihre geistige und sittliche Ausbildung und für ihre körperliche Kräftigung gewinnen, im Gegenteil ist er der Meinung, daß sie andern Tags müde zur Arbeit kämen. Der Jugendbildungsverein müsse sich hierin in bescheidenen Grenzen halten. Kurze Ausflüge, ge-würzt mit Gesang, Spiel und Turnen, seien das Er-strebenswerte, so daß die Teilnehmer auch morgens gestärkt ans Werk gingen. Das würde auch den In-teressen der Eltern am meisten entsprechen. Stadtrater Dr. Binz stimmt den Ratsschlüssen des Vorstandes der Jugendbildungsvereins durchaus zu. Der Jugendbil-dungsverein arbeite jedenfalls nur in den Grenzen, wie sie ihm durch seine Satzungen gesteckt sind. Dabei müsse beachtet werden, daß die dem Karlsruher Jugendbildungsverein anvertraute Jugend zumeist den sozial unteren Schichten unseres Volkes angehöre und daß sie, die männliche wie die weibliche, durchweg die Woche hindurch in gewerblicher Arbeit tätig sei. Da-raus schon ergebe sich für den Verein eine gewisse Be-schränkung in ihrer Anspruchnahme am Sonntag und an den Werktagen. Oberlehrer Friz dankt dem Vorstand für den interessanten und erfreulichen Geschäftsbericht und hebt unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die außerordentliche Opferfreudig-keit und Selbstlosigkeit hervor, mit der sich Stadtrater Dr. Binz der Arbeit des Vereins seit dessen Gründung widmet. Der Geschäftsbericht des Vereins habe ge-

zeigt, daß für die volkschulenklassen Knaben reichlich gesorgt werde, während nach seiner Ansicht für die Mädchen zu wenig geschehe. Der Geschäftsbericht wurde sodann einstimmig gutgeheißen und der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1911/12 genehmigt. Sodann wurde beschlossen, die auf der Tagesordnung stehenden Ergänzungen zu wählen in den Aus-schuss und in die Abteilungsorgane bei der noch ge-nügend großen Zahl von Vorstands- und Ausschuss-mitgliedern bis zur nächstjährigen Generalversamm-lung, in welcher die regelmäßigen Erneuerungswahlen für den Ausschuss vorzunehmen sind, zu verschieben und auch in künftigen Fällen solche Ergänzungswahlen in der Regel nur noch alle 3 Jahre mit den Er-neuerungswahlen zu vollziehen. Zu § 4 der Tages-ordnung „Anträge und Wünsche von Mit-gliedern“ kommt Oberlehrer Friz auf die Für-sorge für die volkschulenklassen Mädchen zu spre-chen. Die Bestrebungen, der volkschulenklassen Jugend zu ihrer geistigen, sittlichen und körperlichen Weiterbildung zu verhelfen, seien ausgegangen von der Fürsorge für die männliche Jugend, es mangle aber vielfach an einer solchen für die Mädchen.

Die Mädchen der minderbemittelten Volksschulen hätten nach ihrer Schulaufsicht keine genügende Erholung mehr. Nach einigen Jahren sei vielfach ihre Körperhaltung infolge mangelnder Bewegung schlecht und krankhaft und dementsprechend auch ihr Aussehen. Dazu kämen sonstige Gefahren des Straßenlebens, denen manche nicht widerstünden. Redner habe vor kurzem bei einer Aufführung eines Mädchenreigen im Jugendbildungsverein mit großer Freude wahrgenommen, wie gerne die Mäd-chen hierzu gekommen seien und wie sie sich dazu geradezu gedrängt hätten, um die Vorbereitungs-stunden in der Turnhalle zu verbringen, es sei eine Erlösung für die in ihnen schlummernden körper-lichen Kräfte gewesen. Es sei wohl der Mühe wert, diese Frage in einer besonderen Versammlung zu besprechen.

Herr Dr. Binz hebt hervor, daß nach den Sta-tuten des Jugendbildungsvereins, wie bekannt, der Fürsorge für die volkschulenklassen Mädchen grundsätzlich dieselbe Bedeutung beilegt werde, wie der für die Knaben. Richtig sei allerdings, daß die Pflege der Leibesübungen für die Mädchen hinter der der Knaben zurücktrete. Der Vorstand des Jugendbildungsvereins werde der Frage näher treten, was auf diesem Gebiete zu geschehen habe. Man habe in der Tat den Eindruck, daß ein großer Teil der Mädchen aus den minderbemittelten Klassen nach der Schulaufsicht jeder geordneten Fürsorge für Körperpflege entbehre, obgleich darauf hingewiesen werden müsse, daß unsere Turnvereine mehr und mehr auch den Mädchen Gelegenheit zu körperlichen Übungen geben. Die Aufgaben der Weiterbildung der volkschulenklassen Jugend seien im übrigen so umfangreich und bedeutsam, daß auch Staat und Ge-meinde sich genötigt der Verpflichtung, an ihrem Teil mitzuwirken, mehr und mehr bewußt werden müssen. Da sich niemand mehr zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende die zweifelhafte Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen und mit der Bitte um Unterstützung der Vereinsbestrebungen auch im kommenden Jahr, insbesondere durch Gewinnung weiterer Mitglieder und Hilfskräfte für die vielen Aufgaben des Vereins. Dann werde der Verein auch im neuen Jahr weiter gehen und der schulenklas-sigen Jugend zum Segen gereichen. Wir schließen uns diesen Wünschen von Herzen an.

Stadtsprech-Kauszüge.

Eheaufgebote. 11. Juni: Franz Lieben-borghs von Rimen, Hofmusikier hier, mit Frieda Mann von hier; Eugen Grange von hier, Tagelöhner hier, mit Anna Romanacher von Untermisselbach; Hans Brückner von Frankfurt a. M., Geschäftsführer hier, mit Selene Böbach von Eberfeld; Albert Weller von Forbach, Kaufmann hier, mit Anna Großmann von hier; Wilhelm Bühler von Freiamt, Schuhmacher hier, mit Anna Ober von Walspach; Wilhelm Köhler von hier, Wegbauer in Emmendingen, mit Luise Schramm von Eber-bach; August Höpflinger von Untermisselheim, Badegast hier, mit Karoline Decker von Untermisselheim; Georg Lupberger von Win-

denreute, Techniker hier, mit Wilhelmine Hoch-bärer von Walsbühl.

Geburten. 5. Juni: Hedwig Anna Paula, Vater Sigmund Genannt, Oberpostassistent. — 8. Juni: Rudolf Wilhelm, Vater Wilhelm Summel, Hauptlehrer. — 9. Juni: Nina, Vater Heinrich Gamber, Tagelöhner; Margareta, Vater Otto Gable, Professor. — 10. Juni: Edgar Cajus Julius Franz Feodor, Vater Franz Casar, Hauptmann und Platzmajor; Maria Theresia, Vater Anton Braun, Landwirt. — 11. Juni: Franz Josef, Vater Franz Sirt, städtischer Arbeiter; Ludwig, Vater Gustav Wolf, Kaufmann; Henriette Johanna Maria, Vater Heinrich Birth, Kaufmann.

Todesfälle. 10. Juni: Anna Weber, ledig, Kammerjungfer, alt 37 Jahre; Josefa Köhler, alt 72 Jahre, Ehefrau des Lorenz Köhler, Landwirt; Johanna Bürck, alt 47 Jahre, Ehefrau des Leonhard Bürck, Tagelöhner; Nikolaus, alt 1 Jahr 5 Monate 28 Tage, Vater Nikolaus Adler, Korbmacher. — 11. Juni: Eva May, alt 68 Jahre, Ehefrau des Karl May, Landwirt; Gretchen, alt 3 Monate 8 Tage, Vater Albert Ricksel, Maurer; Landolin Algeier, Privatier, Chemann, alt 71 Jahre; Friedrich Wilhelm Kempf, Hofschau-spieler, Chemann, alt 49 Jahre; Erich, alt 2 Jahre, Vater Baptist Reiter, Dreher; Karl Heinrich, Bahnarbeiter, Chemann, alt 73 Jahre. — 12. Juni: Hedwig, alt 1 Monat 27 Tage, Vater Gustav Hänike, Schlosser; Ludwig Schwarz, Buch-halter, ledig, alt 20 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 13. Juni 1912, 4/3 Uhr: Karl Wilhelm Heinrich, Bahnarbeiter, Schützenstraße 110. — 3 Uhr: Wilhelm Kempf, Groß-Hofschauspieler, Auguststraße 18. — 4 Uhr: Landolin Algeier, Privatier, Bahnhofstraße 52.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

a) In Karlsruhe.

Donnerstag, 13. Juni. B. 66. „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Akten von Rossini. 7/8 bis gegen 10. Freitag, 14. Juni. C. 66. „Oberst Chabert“, Musiktragödie in 3 Akten, Text (frei nach Honoré de Balzac „Comtesse à deux maris“) und Musik von Hermann Wolfsgang v. Waltershausen. 7/8 bis 10/11. Samstag, 15. Juni. B. 67. „Der Bettler von Sorbus“, Tragödie in 5 Akten von Hermann Sudermann. 7 bis 11/11. Sonntag, 16. Juni. C. 67. „Tiefand“, Musik-drama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert. 7 bis gegen 10/11. Montag, 17. Juni. 88. Vorst. auf Ab. „Char-les Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. 8 bis 11/11. Allgemeiner Vorverkauf von Dienst-tag, den 11. Juni, vormittags 9 Uhr an.

Eintrittspreise:

am 14., 16. Juni, Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrst. 1. Abt. 6 M.; am 13. Juni, Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M. 50 S.; am 15., 17. Juni, Balkon 1. Abt. 5 Mark, Sperrst. 1. Abt. 4 M. b) In Baden-Baden. Sonntag, 16. Juni. 7. Vorst. auf Ab. Zum erstenmal: „Charles Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. 8 bis gegen 11/11.

Sport.

Wasserport.

Kieler Regatta. Bei der dritten Wettfahrt um den französischen Eintommerpokal waren wiederum sämtliche Yachten erschienen. „Windspiel 16“ Deutschland wurde erster, „Sonnjoui“ Frankreich zweiter, „Mos-no“ Spanien dritter.

Theater und Musik.

Vom Mannheimer Hoftheater. Frau Winter-nitz-Dorda aus Hamburg, eine der Solistinnen unseres Wälderfestes, gastierte als Königin der Nacht zu Mozarts „Zauberflöte“ und als Oilda in „Rigoletto“, wie man hört auf Engagement, ohne daß ihr der Erfolg des Konzertsalles ganz treu ge-blichen wäre. In der Rigoletto-Aufführung gab Herr Hans Sievert aus Karlsruhe für unser indis-ponierten lyrischen Tenor, Herrn Barling, die schwierige Rolle des Herzogs. Herr Sievert zeigte schöne Stimmkräfte und gewandte Darstellung und fand lebhaft Anerkennung. Ueber einen weiteren Erfolg einer Karlsruher Künstlerin ist heute zu berichten. Fräulein Baby Ruf betrat als Cherubin in Mozarts „Figaro“ erstmals die Bretter, die die Welt bedeuten. Sie erntete eine tüchtige gefangstetische Durch-bildung und zeigte auch in der Darstellung natürliche Begabung und künstlerisch richtige Empfindung, so daß man dem weiteren Auftreten der jungen Dame, die übrigens nach dem erfolgreichen Gastspiel auf 5 Jahre unser Hoftheater verpflichtet wurde, mit Interesse entgegenfiehet. J. M.

h. Intendant und Kritiker. Der Fall, daß ein Hof-theater-Intendant in die Arena steigt und eine Kritik mit einer Replik beantwortet, dürfte nicht häufig vor-kommen. Die „Süddeutschen Monatshefte“ veröffent-lichten vor kurzem aus der Feder einer Dresdener Schriftstellerin einen längeren Aufsatz über die Dres-dener Hoftheater, der zu einem nicht eben günstigen Gesamturteil kam. Auf diese Kritik hat nun der Intendant der Dresdener Hoftheater, Graf Seebach, eine ausführliche Erwiderung verfaßt, deren Abdruck im letzten Heft der „Süddeutschen Monatshefte“ eben erfolgt ist. Man wird sagen müssen, daß Graf See-bach in dieser Diskussion glücklicher abhandelt als sein weiblicher Kritiker. Die Dame muß sich in der Antwort des Grafen Seebach nachlassen lassen, daß sie vor nicht allzu langer Zeit in einigen Schreiben an die Generaldirektion der königlichen Hoftheater in Dresden diese ganz anders rühmte als in den „Süd-deutschen Monatsheften“: als sie nämlich dem Dres-dener Hoftheater zwei Dramen aus ihrer Feder ein-reichte.

Kunst und Wissenschaft.

1. Der Dichter Leon Dierz in Paris, einer der letzten Lieberlebenden der sogenannten Parnassischen Schule, ist 74jährig gestorben. Der aus La Réunion gebürtige Poet, ein Bernar-dier Leconte de Lisle, war sehr jung nach Paris gekommen und hatte sich nach kurzer Beamtenlaufbahn den Museen gewidmet. Bekannt von ihm sind seine Gedichtsammlungen „Poemes et Poésies“, „Lèvres Closées“, seine kleinen Stücke „La Rencontre“, „Les Paroles du Vaincu“ und „Les Amants“, die sich sämtlich durch Feinheit der Empfindung und durch Formvollendung auszeich-nen.

w. Hochschul-Nachrichten. Geheimerr Hofrat Prof. Dr. Martin v. Schanz, Ordinarius der klassischen Philologie an der Universität Würzburg, feierte am 12. Juni seinen 70. Geburtstag. Er stammt aus Ledtshausen. Seit 1868 lehrt er in Würzburg. — Professor Dr. Adolf Goldschmidt, der neu-berufene Kunsthistoriker der Berliner Universität, ist jetzt an Stelle Heinrich Wälfflins in das Heraus-geberkollegium des Jahrbuchs der Königl. Preussischen Kunstsammlungen eingetreten. Als die übrigen Herausgeber zeichnen nunmehr Wilhelm Bode, Otto von Falke und Max J. Friedländer, als Redakteur, nach dem Ausscheiden des als Ordinarius nach Halle berufenen Dr. Wilhelm Wäldel, Dr. Deifels Frei-herr von Hadeln.

Kleines Feuilleton.

Immer noch gepaltene Röde. Die Remttage in Autteuill, Bongchamps und Saint Cloud mit ihrer Toilettenschau bringen immer mehr den Beweis, daß die Röde weder viel weiter, noch auch kürzer und dezenter geworden sind. Besonders auffallend er-scheint es, daß die während des Winters mehrfach zu Lode propagierten Schliche in den Rockändern, die man auch tatsächlich an der Riviera nur bei Damen etwas zutreffendsten Genres sah, wieder der-artig in Aufnahme kommen, daß Strahlenkleider ohne sie fast nicht mehr denkbar sind. Je mehr von den Strahlenkleidern, aus Rod und Jade bestehend, den Tailleurs oder Tailormade-Kostümen aus Wol-lenstoffen, Seide oder Leinen, die in ihrer strengsten Einfachheit sich immer an ihr ursprüngliches Vorbild, das englische, völlig schmucklose Sodenkleid zu halten

bestrebt sind. Die Parisierin, deren phantastischem Geschmack die allzu streng eingehaltene Einfachheit aber stets widerstrebt, pußt auch das einfache Soden-kleid immer noch gehörig aus und die Garnierungen für dieses Gewand bestehen in diesem Jahre haupt-sächlich aus Knöpfen. Zum Schließen der Sade braucht man nur einen oder zwei. Aber man führt Reihen von Knöpfen die Lerneil hinauf, die dann so aussehen, als seien sie ganz und gar getupft. Man knüpft die Schöße übereinander, knüpft sie zu-rück und legt Knöpfe auf die angrenzenden Stellen. Die Röde verschwinden gleichfalls unter überreicher Knopfornamentierung und die meisten von ihnen sehen aus, als wären sie von oben bis unten an mindestens einer Naht zutupfbar. Oft sind diese Knöpfe freieren, die vom Gürtel bis zum Rocksaum, manchmal vorn, oft seitlich, dann wieder hinten, gerade oder schräg niederlaufen, nur Attrappen, oft vermag man sie wirklich von oben bis unten auf und zuzutupfen. Immer aber bleiben vier bis fünf Knöpfe am Rande geöffnet, so daß ein Schlich entsteht, der sich beim Ausschreiten überhaupt ermöglicht. Aber auch Klei-der, bei denen die Knopfreihe fehlt, haben den Schlich; er motiviert durch Schnitt und Garnierung oder nicht, der Schlich ist da, bald nur wenige Zentimeter hoch, bald beinahe bis zum Knie reichend. Manche Damen tragen Unter Röde, freilich volantes und wie glatte, farblich mit dem gepalteten Rod hübsch pas-sende oder kontrastierende Röde gearbeitet, unter diesen Kleidern, wie denn auch Nichtknopfkleider mit gepalteten Lieberbüden, in Form von Tuniken jeder Art über glatten weiten Unterleidern gearbeitet wer-den, andere aber bleiben dabei, dem Unterrod abzu-schwören und an seiner Stelle ein paar Seidene, bis zum Knie reichende und dort in einer Schliche oder Schnallenpange endigende Tritotbeinkleider unter diesen Röden anzulegen. Clementine.

Die Fliege als Mörder. Jetzt, wo die warmen Tage ernsthaft heranbrechen, ist es Zeit, auch den Kampf gegen die Fliege ernsthaft aufzunehmen, denn mit zunehmender Wärme mehren sich auch die Zahl der Fliegen, und die Fliege kann ohne Lieberbetreibung als das gefährlichste Wesen im Hause des Menschen bezeichnet werden. Die Neuporter, die einen viel wärmeren Sommer haben, als wir, sind es, die in diesem Jahre wieder zuerst den Kampfraz: Tötet die Fliegen anstimmten, und zur Begründung dafür wissen sie ein paar bereite Tatsachen anzuführen. Die Neuporter Gesundheitsbehörde hat einmündig Tappusfälle in Neuport auf Lieberbetragung durch Fliegen zurückzuführen ist. Mitrotropische Unter-

suchungen an Fliegen haben gezeigt, daß der lästige Hausgenosse außer den Typhusbakterien noch die Erreger vieler anderer Krankheiten an sich herum-träufelt, unter denen Diphtherie, Cholera und Tuberkulose die gefährlichsten sind. Durchschluckt kommen auf jede Fliege über eine Million Bakterien! In wärmeren Gegenden ist die Fliege noch gefährlicher. Während des spanisch-amerikanischen Krieges er-trankten unter den Truppen 20 vom Hundert an Typhus, und vier Fünftel der Erkrankten starben. Der epidemisch auftretende Typhus aus dieser Fliegenzeit wird heute auch auf Lieberbetragung durch Fliegen zurückgeführt. Für den Sommerzeit ver-antwortlich, heute weiß man, daß die Sommer-hitze erst in zweiter Linie verantwortlich zu machen ist, denn sie begünstigt die Zunahme der Fliegen, und die Fliegen sind es, die diese Krankheit über-tragen. Als besser ist es, die diese Krankheit über-tragen, als die Fliegen sind hierfür weit angefeht, daß Brustkinder viel seltener an Brechdurchfall er-tranken, als die künstlich ernährten Säuglinge. Das Neuporter Gesundheitsamt behauptet, wenn man die Wirksamkeit der Fliegen ausschaltete, könne die sommerliche Kindersterblichkeit in Neuport von 7000 auf 2000 herabgedrückt werden.

Ein Columbus-Denkmal in Washington. Alle Teile Amerikas hatten Vertreter zu der vor einigen Tagen in Washington stattgefundenen Einweihung eines Denkmals für den Entdecker der neuen Welt gesandt. Präsident Taft selbst war anwesend. Sechs Jahre sind es her, seit die staatliche Zustimmung zu der Errichtung des Denkmals gegeben worden ist. Es steht auf dem Plage der „Union Station“, wo Duhende von Straßen münden, nicht weit vom Kapitol. Das Denkmal ist ziemlich eigenartig. An der Rückseite eines Brunnens erhebt sich ein mächtiger Pfeiler, auf dem oben vier Adler sitzen. Diese halten mit ihren Schnäbeln eine Kugel — die Erdkugel — auf, der die weltliche Hemisphäre in Reliefform herausgearbeitet worden ist. In den Brunnen hinein ragt das Vorderstück eines Schiffes, auf dem Christoph Columbus steht. Zu beiden Seiten des Pfeilers stehen symbolische Figuren: die patriarchale Gestalt zur Linken ist das Bild der alten Welt, und der Indianer zur Rechten ist der Typ Americas. Auf der Rückseite des Pfeilers sind die Bilder Fer-dinands und Isabellas von Spanien in Reliefform zu sehen. Die Figur des Columbus ist ein Wert des Reifens des Präsidenten, des in Amerika sehr be-kannten Bildhauers Borado Tasf.

Die Stelle eines Krankenwärters

ist auf 1. Juli d. Js. durch die Ernennung des bisherigen Stelleninhabers zum Badegasthofen neu zu besetzen.

Bereubung zerlegbarer Bauhütten.

Die Bereubung von 4 zerlegbaren (beweglichen) hölzernen Unterfundamenten Bauhütten samt 2 Aborten soll öffentlich vergeben werden.

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Freiwillige Versteigerung.

Am Auftrag des Herrn J. Engelhardt, als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Beller, Inhaber des Konfektionshauses „Merker“ in Eutingen, werde ich am

Moltkestraße 19

ist auf 1. Okt. der 3. Stock zu vermieten: 7 große Zimmer, Bad, Balkon, reichl. Zubehör u. Garten.

Westendstr. 29,

1 Tr. hoch, ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern mit Balkon, Küche, Bad, Speisekammer, Keller, Fremdenzimmer im Mansardenhaus, 2 Kammern, Waschküche und Garten auf 1. Juli zu vermieten.

Westendstraße 59

ist die Wohnung im 2. St. mit 7 Zimmern, Bad, Balkon, reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht u. auf 1. Okt. cr., auch früher bezugsbar, zu vermieten. Näheres im Büro, 11-12 Uhr.

Wohnung zu vermieten.

Waldhornstr. 14, umweit des Schlossplatzes, 4. Stock, ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern, Bad, Balkon, reichl. Zubehör, großer Hof, veranda, auf 1. Juli 1912 zu vermieten.

Herrsch. Einfamilienhaus

im Südwestteil sofort zu vermieten: Schmitt, Hirschstr. 43.

Wohnung zu vermieten.

Auf 1. Oktober 1912 ist in hochherrsch. Hause an Karpfplatz eine mit elektr. Licht und Zentralheizung eingerichtete Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, Nebenräumen u. zu vermieten.

Friedenstraße 13

schöne 6 Zimmerwohn. mit Badezimmer u. reichl. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Büro.

Kreuzstraße 28,

umweit vom Hauptbahnhof, 3. Stock, ist eine schöne, mit elektr. Licht, eingetragene Wohnung von 6-7 Zimmern, Küche, Badezimmer, Waschküche, Trockenkammer, 2 Mansarden, 2 Kellern auf 1. Oktober 1912 zu vermieten.

Marktstr. 17

ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Bad, gr. Veranda und allem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Grund u. Hausbesitzerverein, Herrenstraße 48.

Sofienstraße 136

ist im 3. Stock eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, zwei Mansarden, 2 Kellern, Anteil an der Waschküche und Trockenkammer auf 1. Oktober zu vermieten.

Herrsch. Wohnung.

Nießtalstraße 12, umweitbar am Wald, ist eine schöne Wohnung, 2 Treppen hoch, von 6 bis 7 Zimmern samt allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Friedenstraße 14

ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Preis 950 M. Näheres im 1. Stock.

Beiertheimer Allee 36,

2. Stock, herrsch. Wohnung von 9 Zimmern, Küche mit Speisekammer, Badezimmer, Mädchenzimmer, Kammer nebst Anteil an Waschküche und Trockenkammer auf 1. Oktober zu vermieten.

Herrenstraße 7, 4. Stock,

ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer nebst reichlichem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten.

J. Ettlinger & Wormser.

5 Zimmerwohnung, Karl-Wilhelmstraße 20, vis-à-vis dem Großh. Fasanengarten, in ruhigen, abgeschlossenen Hause, ist der 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Balkon und Veranda, mit reichlichem Zubehör auf 1. Oktober an eine ruhige Familie zu vermieten.

5, 6 u. 7 Zimmerwohnungen

sind per 1. Oktober in besseren Stadtlagen billig zu vermieten: Heberles Vermiet-Büro

Verrenstr. 12. Teleph. 2399.

Zu vermieten sind

(Gebührenfrei für Mieter): Velforstraße, 1. Stock, 6 Zimmer, 1100 M. Etesanenstraße, 1. Stock, 5 große Zimmer.

Laden, Leopoldstr.

vorin lange Jahre ein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft betrieben wurde, per sofort.

Villa, Weinbrennerstraße,

enth. 8 Zimmer, Nebenräume, Garten, per sofort oder später, 2600 M.

Einfamilienhaus, Durlach,

enthaltend 7 Zimmer, 2 Bäder, Bad, Waschk., gr. Obst- u. Gemüsegarten, per 1. Okt. Diese andere Wohnungen, Läden, Villen u. durch

Vermietungs-Büro

R. Kornsand, Kaiserstr. 56 Bürofunden von 5 bis 1 u. 2 bis 7 Uhr.

Gartenstr. 56,

gegenüber den Archivanlagen, ist eine herrschaftliche 5 Zimmerwohnung mit Exter, Balkon, Badezimmer u. auf 1. Juli zu vermieten.

Hirschstraße 47

ist die neu hergerichtete Hochparterrewohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, reichl. und sonstigem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.

Hoffstraße 8,

part. Ede. Miesstahlstraße, sind 5 geräum. Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Balkon, Garten, 2 Keller, 1 ev. auch 2 Mansarden und dann noch 1 Kniebock-Gratzimmer u. ein Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Häbichstr. 42,

Ede. Eisenlohrstr., ist im 1. Stock (Hochpart.) eine mod. 5 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Zollystraße 10

ist eine Wohnung von 5 gr. Zimmern, Küche, Bad, Balkon u. Veranda, 2 Mansarden, 2 Kellern, alles vollständig neu hergerichtet, auf 1. Oktober zu vermieten.

Melanchthonstraße 4,

beste Lage Oststadt, in ruhigem Hause, 1 Treppe hoch, herrsch. Wohnung mit

5 Zimmern,

Küche, eingerichtet. Bad u. reichl. Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst part. r.

5 Zimmer

mit Küche zu vermieten; auch als Bureau geeignet. Zu erf. Verrenstr. 15, Briefmarkenladen.

5 Zimmerwohnung,

Mühlstr. 6, 2. Stock, mit Bad, Balkon, Veranda u. sonst. Zubeh. per sofort od. später zu vermieten in gutem Hause. Näheres part.

Bachstr. 31,

bei der Häbichstr., sind per sofort od. auf 1. Juli zu vermieten: der 1. Stock mit 4 großen Zimmern, der 4. Stock mit 3 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör sowie Anteil am Garten. Näheres Wendstraße 1, 4. Stock, sowie bei Herr. Architekt Trunzer, Hofstr. 41, ob. b. Eigent., Luisenstr. 89, 2. Stock.

Buntenstraße 1, 2. Stock,

schöne 4 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Durlacher Allee 33

ist ein 2. St. u. 4 Zimmern, Bad, Veranda, u. Veranda, sowie all. Zub. auf 1. Juli u. spät. zu verm. Auskunft im photogr. Atelier daselbst.

Gabelsbergerstr. 11

sind per sofort oder später sehr schöne 4 Zimmerwohnungen mit Mansarden, Bad u. reichl. Zubehör, gr. Veranda, Balkon, Garten, Treppenhauseinrichtung, an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im Bau oder Hochstraße 41, Bureau.

Gardstraße 27

große 4 Zimmerwohnung, 3. St., mit Mansarden, per sofort zu vermieten.

Kaiser-Allee 95a,

in schön. Lage, ist eine 4 Zimmerwohnung wegen Verlegung auf 1. Okt. zu vermieten. Direkte Haltestelle der Straßenbahn. Näheres Kaiser-Allee 93 i. Lad.

Kaiserstr. 123

ist eine schöne 4 bis 6 Zimmerwohnung mit Balkon u. reichl. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden daselbst; ebendasselbst sind a. 2 feere Zimmer per 1. Juli zu vermieten.

Karlstraße 83

schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Büro, Kaiserstr. 55, 1. Stock.

Schillerstraße 35

sind der 3. u. 4. Stock, bestehend in je 4 Zimmern, Bad und Zubeh. sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erf. im Gartenweinst. 14, part. r.

Wohlfahrtstr. 1

Ede. Sofienstraße, ist im 2. Stock eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. sonstigem Zubehör auf 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres daselbst oder Luisenstraße 2, Bureau.

4 Zimmerwohnung,

Kriegstraße 178, part., nebst Küche, Badezimmer, Veranda, Mansarden, Speisekammer, Keller u. Garten auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Büro, Sofienstraße 56, 3. Stock.

Moderne 4 Zimmerwohnung

in ruhigem Hause auf sofort oder später zu vermieten: Kriegstr. 146.

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Mansarden u. allem Zubeh. ist auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. im Gartenweinst. 17, 1. Stock.

Wohnungen

in der Buntenstraße 10, 3. St., 4 Zimmer, Bad, Balkon u. reichl. Zub. auf sofort zu vermieten. Kriegstr. 159 im 2. Stock 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisekammer, Balkon, Mansarden, Speisekammer, 2 Kellern, per 1. Juli zum Preis von 780 M. zu vermieten. Näheres Douglasstraße 22, 2. St. Wohnung zu vermieten. Wohlfahrtstr. 4, bei d. Sofienstr., ist der 2. Stock, besteh. aus 4 Zimmern, Bad, Küche u. f. 3. per 1. Okt. zu verm. Anzusehen von 10-12 Uhr.

Bahnstraße 28

ist eine 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erf. im 1. Stock des Vorderhauses daselbst.

Erbringtonstraße 28,

5. Stock, schöne Dreizimmerwohnung mit Küche, Keller und Zubehör auf 1. Juli 1912 zu vermieten. Näheres bei Rechtsanwalt O. Geier, Karlsruhe, Kaiserstraße 100.

Gabelsbergerstr. 13

sind per sofort oder später sehr schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad und reichl. Zubehör, großer Veranda, Balkon, Garten, Treppenhauseinrichtung, ohne Vis-à-vis, an ruhige Leute zu vermieten. Näheres im Bau oder Hochstraße 41, Bureau.

Gerwigstraße 56

große 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock links. Anzuseh. von 4 bis 6 Uhr.

Goethestr. 29

3 Zimmerwohnungen auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Hause selbst im 1. Stock oder bei Architekt Jünger, Sofienstraße 118.

Läden und Lokale

Laden Maganbahnstr. 42 per 1. Juli or. zu vermieten. Näheres, Steinstr. 23 links.

Ein Laden

mit Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, ist Köpferstraße 10, nächst Kaiser-Allee, sofort zu vermieten. Näheres Kirtel 20 III.

Laden oder Büro,

55 qm groß, ist zu vermieten. Näheres bei Jos. Meck, Erbringtonstraße 29.

Laden

m. schön. 3 Zimmerwohnung, Bad u. Hochraum u. Lagerplatz sofort od. später zu vermieten. Näheres Goethestraße 25 a, 3. Stock links.

Für Delikatessen- oder Buchgeschäft

sehr geeigneter, ausgestattet. Laden mit Wohnung, Kaiserstraße, preiswert zu vermieten. Offerten unt. Nr. 6545 ins Tagblattbüro erb.

In guter Lage der Südstadt

ist ein Laden mit 2 Zimmern, Küche u. 2 Kellern auf 1. Okt. zu verm. Zu erf. Ettlingerstr. 43, 3. St. r.

Für Stagengehäfte

Kaiserstraße 181, Ede. Herrenstraße, per 1. Okt. über die erste Etage zu vermieten. Näheres Kriegstr. 30. Telefon 498.

2 bis 4 schöne Räume

als Atelier oder Büro Velforstraße 7 zu vermieten. Näheres Velforstraße 88 im 3. Stock.

2 Zimmer

und 1 Keller sind Velforstraße 4, Seitenbau im 2. Stock, mit besonderem Eingang, für Büro oder an eine Person auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Ruhiges Haus. Näheres im 3. Stock von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Zu vermieten.

Unsere große Fabrikhalle von 55 x 23 m mit 4 m breiter Galerie ist per sofort oder später zu vermieten. Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik i. 2. Ritterstraße 19/17.

Lokal,

als Werkstätte oder Magazin geeignet, 3 Stockwerke, mit Keller und Speicher, je 70 qm, sofort billig zu vermieten. Näheres Bahngassestraße 8, 2. Stock.

Räume

als Werkstätte oder Lager geeignet, nebst schönen, hellen Bodenräumen u. großen Kellern sind billig zu vermieten. Näheres Kaiser-Allee 27 II.

Brauerstr. 19

ist eine schöne, helle Werkstätte auf 1. Juli billig zu vermieten. Zu erf. im Laden daselbst oder bei A. Wolf, Augartenstraße 89.

Werkstätte

mit od. ohne Wohnung zu vermieten: Waldstr. 29 II., Colosseum gegenüber. Näheres Kaiser-Allee 27.

Kleine Werkstätte

Amalienstraße 22 sofort zu vermieten. Näheres von 5 bis 1/7 Uhr bei Dehmichen, Waldstraße 26.

Schöne helle Werkstätte

oder Magazin ist Krauprechtstraße 23 sofort od. später zu vermieten, ebenso eine schöne Remise zum Aufnehmen von Möbeln u. dergl. Sofienstraße 134. Näheres Bergstraße 4, 4. Stock.

Schöne helle Werkstätte

mit Schopf, auch als Magazin geeignet, ist auf 1. Juli oder später zu vermieten: Schönenstraße 53 I.

Werkstätte u. Magazin

zu vermieten. Näheres bei B. Wirth, Gartenstraße 10 im Seitenbau.

Stallung

zu vermieten: Philippstraße 19.

Stallung zu vermieten.

Hans Thomastraße 9 ist eine Stallung für 2 oder 3 Pferde, mit Heuspeicher, auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres Karlsruhe 65 im Kontor.

Zimmer

Gerwigstr. 33 sind im 5. Stock ummöblierte Zimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres Gerwigstraße 35, 2. Stock.

Ein ungeniertes möbliertes

Zimmer sowie 1 ungeniertes Mansardenzimmer zu vermieten. Näheres Schönenstraße 61, 5., 2. Stock.

Sehr gut möbliertes Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Schönenstraße 56, 3. Stock.

Wohn- und Schlafzimmer,

fein möbliert, sofort zu vermieten: Rheinbahnstraße 2, 3. Stock.

Gut möbliertes, freundliches

Zimmer zu vermieten: Leopoldstraße 17, 2. Treppen.

Gut möbl. Zimmer an sol. jung.

Herrn per 1. Juli zu vermieten: Sofienstraße 5, 1 Treppe.

Leopoldstraße 29, 3. Stock, gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Markgrafenstr. 52, 3. St., ist ein gut möbl. Zimmer per 15. Juni oder früher zu vermieten.

Ein gut möbliertes Zimmer, ohne Wis-a-vis, ist auf sofort oder später zu vermieten: Kaiser-Allee 1 III.

Ein freundliches, möbliertes Mansardenzimmer ist sofort an einen soliden Arbeiter zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 27, 1. Stock.

Ein kleines, freundliches, gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten: Werberplatz 34, 4. Stock.

Gut möblierte Zimmer mit Balkon zu 25, 28, 30 Mk. per sofort zu vermieten: Waldhornstr. 21, 3. Stock, nächst der Kaiserstraße.

Gemüthliche Pension für begiebige Persönlichkeit mit eigenem kleinem Mobiliar. Auskünfte nachmittags von 4 bis 7 Uhr: Angartenstraße 62, parterre.

Miet-Gesuche

Beamtenfamilie sucht auf 1. Oktober eine

4 Zimmerwohnung in gesunder Lage der Stadt. Südostteil ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6578 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleine Familie (3 Pers.) sucht per 1. Okt. schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Ost- und Südostteil ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 6576 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung, 3-4 Zimmer, von kinderlosem Ehepaar (Beamter) auf 1. Okt. gesucht. Weststadt bevorzugt; Bad, Veranda erw. Off. mit Preisangabe unter Nr. 6519 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuch.

kl. ruh. Familie sucht f. 1. Okt. schöne 5-6 Zimmerwohnung mit Baderaum u. d. sonst. neuzeitl. Zubehör. Lage: Westendstr. oder deren nächst. Umgeb.; erwünscht ruh. Haus mit Blick ins Grüne, im 2. od. 3. Stock. Gesl. Offerten mit genauer Angabe über Preis u. u. Nr. 6496 ins Tagblattbüro.

Zwei 3 Zimmerwohnungen oder eine 3 u. 4 Zimmerwohnung werden von ruh. Leuten, ohne Kinder, in reinlichem Hause auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6577 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht auf 1. Okt. eine 2 Zimmerwohnung mit kleinem Magazin oder eine 3 Zimmerwohnung, das eine Zimmer für ein staubfr. ruhiges Geschäft, Hinterhaus, parterre, in Südost. Off. m. Preisang. u. Nr. 6584 ins Tagblattbüro.

Einzelne Dame, Offizierswitwe, sucht zum 1. Okt. geräumige, helle 3 Zimmerwohnung mit Zubehör in nur gutem Hause der West- od. Südweststadt. Preis nicht über 500 M. Offert. u. Nr. 6587 ins Tagblattbüro erbet.

6-7 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu mieten gesucht. Süd- und Südweststadt bevorzugt. Offerten unter Nr. 6589 ins Tagblattbüro erbeten.

6 u. 7 Zimmerwohnung wird in der Südwest- u. Weststadt per sofort oder per 1. Okt. zu mieten gesucht durch

Seberles Vermiet-Büro

Herrenstr. 12, Teleph. 2399. Kleine Familie sucht auf 1. Septbr. oder Oktober Barterwohnung von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern mit Zubehör, Mitte der Altstadt. Offerten unter Nr. 6596 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche per 1. Okt. geräum. u. helle 4-5 Zimmerwohnung wissf. Marktplatz und Mühlb. Tor. Offerten unter Nr. 6595 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht auf 1. Juli 1912 möbl. 2 Zimmerwohnung mit Küche oder Kochgelegenheit in ruhigem Hause. Offert. unter Nr. 6590 ins Tagblattbüro erbeten.

Junges Ehepaar sucht auf Juli oder August 1 oder 2 Zimmerwohnung. Offert. unter Nr. 6591 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Welches Geschäft

würde einer strebsamen Geschäftsfrau eine Filiale in Kurz- u. Wollwaren übergeben. Offerten unter Nr. 6572 ins Tagblattbüro erbeten.

Große Werkstätte

mit Keller, Karlstraße 75, per sofort zu vermieten. Näheres J. Ettlinger & Wormser, Herrenstraße 9.

Herrenstraße 11 ist ein

schöner, großer Lagerraum mit Oberlicht ca. 85 qm nebst 2 Zimmern, als Büro geeignet, ca. 50 qm, zusammen 135 qm, zu jedem Zwecke geeignet, per 1. Juli a. c. zu vermieten: Herrenstraße 9, Büro.

Im Lichtof u. Pughabteilung

Donnerstag, Freitag, Samstag

Putz!

Soweit Vorrat.

Table with columns for Hat-Formen, Garnierte Hüte, and prices for various series (Serie I to IV).

Table for Einfach garn. Hüte and Modell- u. Tagalformen with prices.

Table for Garnierte Kinder- und Mädchenhüte and Trotteurs, Gamins, Toques, Haubenformen.

Table for Blumen and Piquet with prices for different series.

Weit unter Preis Modellhüte, Modellkopien, Federhüte.

Hermann Tietz

Per 1. April 1912 werden als

Büro

entsprechende Räume in der Größe von 6-7 Zimmern gesucht. Lage möglichst zwischen Karl, Amalien-, Westend-, Jolly- und Hirschstraße. Bevorzugt wird ein Haus, in welchem gleichzeitig Privatwohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör (möglichst auch Garten) zu vermieten ist, oder aber bei Möglichkeit des Durchbruchs und gleichem Besitzer im Nachbarhause auf gleiche Etage zu vermieten wäre. Mietvertrag auf 3 eventl. 5 Jahre. Off. u. Nr. 6588 ins Tagblattbüro.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer mit Pension zum 1. Juli von einer Dame zu mieten gesucht. (Weststadt bevorzugt.) Gesl. Offerten unter Nr. 6589 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderl. Ehepaar sucht sof. einf. möbl. Zimmer, möglichst Südost. Off. u. Nr. 6588 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

14000 Mark

sind in zwei Teilen auf 1. Hypothek aufs Land zu vergeben. Offerten unter Nr. 6594 ins Tagblattbüro erbeten.

Von pünktl. Rinszahler aufs Land auf gute II. Hypothek sofort gesucht. Offerten unter Nr. 6456 ins Tagblattbüro erbeten.

3000 bis 5000 Mk., 6000 " 8000

erste Landhypotheken, zu 5% Rins gesucht durch August Schmitt, Hypothekenbüro, Hirschstraße 43.

Für Kapitalisten.

Zur Vergrößerung eines Baumaterialien-Geschäfts um den großen Aufträgen nachzukommen, werden 2 bis 3 kapitalkräftige Herren, möglichst Fachleute, gesucht. Offerten unter Nr. 6586 ins Tagblattbüro erbeten.

4000 Mark

Ablassungs-Hypothek, innerhalb 65% der Schätzung, zu 5% per bald gesucht. Gesl. Offerten unter Nr. 6597 ins Tagblattbüro erbeten.

Billiges

Solange Vorrat.

Linoleum

Die Preise sind derart niedrig gestellt, dass damit eine selten günstige Kauf-Gelegenheit geboten ist.

Bedruckt, 200 cm breit, Meter Mk. 215 275 340

Inlaid, 200 cm br., Meter Mk. 425 550 650

Ein Posten Granit-Linoleum 200 cm br. 350

Linoleum-Läufer

bedruckt, 60 cm breit, Meter 65 85 120

bedruckt, 67 cm breit, Meter 75 95 135

bedruckt, 90 cm breit, Meter 95 125 160

bedruckt, 110 cm breit, Meter Mk. 130 165 215

bedruckt, 133 cm breit, Meter Mk. 175 225 275

Ein Posten Inlaid-Läufer 67 cm breit 135

Ein Posten Inlaid-Läufer 100 cm breit 175

Linoleum-Teppiche

Die Preise hierfür betragen teilweise die Hälfte des regulären Wertes

bedruckt 150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm Mk. 550 Mk. 975 Mk. 1150

Inlaid 135/200 cm 150/200 cm 200/300 cm Mk. 590 Mk. 750 Mk. 1200

Mottled 150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm durchgehendes Muster Mk. 775 Mk. 1290 Mk. 1500

mit gedruckter Bordüre

W. Boländer

Kaiserstraße 121.

Wir geben hiermit der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe bekannt, daß von heute ab der zweite hygienische Milchschankwagen dem Verkehr übergeben wird und daß neben gereinigter Vollmilch auch wohlschmeckende Sauermilch zum Preise von 10 Pfg. pro Liter zum Ausschank kommt.

Milchzentrale, Ettlingerstraße 59 Telephon-Nummer 279 und 889.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/29 Uhr entschlief mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater

Ludwig Granget, Zementeur

nach langem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre.

Karlsruhe, 12. Juni 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Granget, geb. Holzwarth, und Kinder.

Trauerhaus: Humboldtstrasse 5.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. Mts., vormittags 1/212 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Sohn und Schwiegersohn

Wilhelm Hartmann

Hauptlehrer

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft verschieden ist.

Nussbach, Karlsruhe, den 11. Juni 1912.

Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Wilhelm Hartmann, Hausmeister. Markgräfliches Palais.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle hier aus statt.